

Vegetationsskizzen vom unteren Laufe des Hudson.

II. Folge.

Von **Dr. H. von Rabenau** in New-York.

Schon sind die rauhen, regenbringenden Octoberstürme, die mit einer Schnelligkeit von 65 Meilen in der Stunde, verheerend und verwüstend die Gestade des Oceans peitschten, über unser Manhattan Island hinweggebraust. Die Wälder, mit ihrem bunten Laubschmucke, der denjenigen des europäischen an Farbenintensität und wechsellvoller Schattirung bei Weitem übertrifft, noch vor weniger als acht Tagen, den wundersamsten Reiz entfaltend, sind arg durchzaust und nur noch wenige Zeugen des Purpur- und Goldgewandes hängen als Blattfetzen an dem knorrigen Geäste. Goldruthen, A stern und Enziane haben in vereinzelter Exemplaren dem ersten Anprall des Winters getrotzt, auch sie gehen bald schlafen: Die Federkronen sind zum Fluge bereit, die Samenkapseln gefüllt, um neues Leben weithin auszustreuen. Die jungen, im Herbste erzeugten Kätzchen des Erlengebüsches *Alnus serrulata* Ait, das in dunklem Laube die Bäche und Tümpel umsäumt, schliessen sich dichter in die hüllenden Schuppen, um den Winter zu überdauern und beim ersten Lockruf der Lenzsonne die Staubfächer zu öffnen; nur ein Strauch, völlig der Blätter beraubt, aber geschützt von den hochragenden Stämmen des Steines, ist über und über mit gelben Knospen bedeckt, die sich in wenigen Tagen zur Blüthe entwickeln und bis zur Mitte des kommenden Monats als flatternde Bänder die entlaubten Zweige schmücken, *Hamamelis Virginica* L.

Jetzt steht mein Wanderstab in der Ecke und die Botanisirmappe hängt müde am Nagel; sie hat gar viel zu tragen gehabt in diesem

Jahre und ich mit ihr; aber sie war eine gute Freundin und getreuer Vasall: Dem Lechzenden bot sie Speise und Trank und dem Ermüdeten, der am Grashange oder der weissen Düne sich ausstreckte, ein kräuterduftendes Ruhekissen.

Seit der Veröffentlichung meines ersten Aufsatzes „Vegetations-Skizzen vom unteren Laufe des Hudson“ im XIX. Bande der Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz sind vier Excursionsjahre vergangen. Zu meinen seit der Zeit regelmässig im Wintersemester in Görlitz eintreffenden Pflanzensendungen habe ich nur einmal noch einen kurzen Bericht hinzugefügt, der bei Vorlegung des Materials in der botanischen Section zur Orientirung dienen sollte. Dieser Bericht enthielt meine Beobachtungen in dem Höhenzuge der Orange Mountains und dem nordöstlichen, verhältnissmässig sehr kleinen Theile von Staten Island. Jetzt, nach vier Jahren, bin ich in der Lage, das erwähnte Gebiet bedeutend ausführlicher zu charakterisiren und wenn ich auch im allgemeinen bei der Schilderung der Orange Mountains meinen ersten Aufzeichnungen treu geblieben bin, so ist doch eine grössere Menge der Erscheinungen der Pflanzenwelt hinzugetreten, die das floristische Bild dieses Gebirgszuges wesentlich vervollständigen. Der Staten Island betreffende Abschnitt aber ist mit wenigen Ausnahmen, die sich auf einzelne Lokalitäten beschränken, völlig umgearbeitet worden. Ich habe der Insel, seit Veröffentlichung meines Aufsatzes, wohl mehr als fünfzigmal, im letzten Sommer allein gegen dreissigmal einen Besuch abgestattet und bin, da ich dieselbe, ausser einem tief in das Innere eindringenden Swampgebiete im Westen, nach allen Richtungen und zu jeder Jahreszeit durchkreuzte, wohl in der Lage, ein einigermaassen richtiges Bild zu entwerfen. Wenn ich das alte Manuscript zur Hand nehme, bin ich auch jetzt noch nicht im Stande, einen Fehler, der auf falsche topographische Auffassung oder unrichtige Schilderung der lokalen Verhältnisse zurückzuführen wäre, zu entdecken; im Gegentheil, die Eindrücke, die ich damals, nur meinem Sinne für Form und Gestalt mich hingebend, unbeeinflusst erhielt, prägen sich heute meinem Empfinden nur concentrirter ein; aber in dem Maasse als mein Bekanntwerden mit den örtlichen Verhältnissen des Eilandes wuchs, verallgemeinerte sich auch das Vegetationsbild, und Formen, die ich sonst an wenige Stellen gebannt wähnte, wurden als charakteristische, weitverbreitete Typen erkannt, so weit dabei die mannigfaltige geognostische Beschaffenheit der Insel in Betracht kam.

Dass meine Pflanzensendungen, mit Ausnahme der vorjährigen, zu deren Vervollständigung mein leider so früh verstorbener Freund und botanischer Mentor, Professor Schrenk*) so wesentlich beigetragen hat, im Laufe der Zeit nicht mehr so reich an Amerikanischen Arten sind, hat darin seinen Grund, dass mir in Folge meiner Excursionen auf eng umschriebenem Gebiete gewissermaassen nur eine Nachlese übrig blieb. Dieser Nachlese ist es auch zuzuschreiben, dass Sie immer wieder der Europäischen, resp. der Deutschen Flora angehörige Arten vorfinden; sie haben sich so gern und treu in die neuen Heimath-Bedingungen gefügt, dass sie als vollwerthige Bürger gelten können, und es würde ein falsches Bild gewähren, sie, die die Wiesen blühend schmücken, oder uns rechts und links am Wege als Unkräuter auffallen, ausserhalb des Rahmens zu stellen.

Was an der Arten Zahl gebricht, habe ich versucht durch Vervollständigung der Exemplare, so weit es sich auf Standortsvielfalt und Fruchtbildungen ausdehnen liess, zu ersetzen, und in dieser Beziehung hoffe ich einen nicht unwesentlichen Beitrag auch jetzt wieder geliefert zu haben.

*) Er starb am 10. März 1890. Die „New-Yorker Staatszeitung“ enthält folgenden kurzen Nekrolog: „Joseph Schrenk wurde am 31. Dezember 1842 in Siebenbürgen geboren, studirte in Wien Jurisprudenz und wanderte vor ungefähr 25 Jahren nach den Vereinigten Staaten aus. Hier ging Schrenk zum Lehrfach über, bekleidete zunächst eine Stelle im Heidenfeld'schen Institute, wurde aber bald darauf als Oberlehrer der öffentlichen Schule, sowie als Director des Poppenhusen Institute nach College Point (Long Island) berufen. Vor 10 Jahren übernahm Schrenk, dessen ausserordentliches organisatorisches Talent auf pädagogischem Gebiete ihm inzwischen einen Ehrenplatz in der Deutsch-Amerikanischen Schulwelt gesichert hatte, die Leitung der rühmlichst bekannten Hoboken Academy. Dieser Anstalt widmete Schrenk mit aufopfernder Liebe und Hingebung seine ganze Thätigkeit, und glänzende Ergebnisse bildeten den Lohn des rastlos arbeitenden Mannes. Im vollen Vertrauen der Deutsch-Amerikanischen Bürger Hobokens stehend, wird Jos. Schrenk als Director der Academy sehr schwer zu ersetzen sein. In den wenig freien Stunden, welche dem Director blieben, hatte derselbe seit langer Zeit sich dem botanischen Studium gewidmet und auch auf diesem Felde so vielfach anregend gewirkt, dass er 1882 die Professur der Botanik am College of Pharmacy in New-York erhielt. Er war anerkannte Autorität ersten Ranges in allen Fragen, welche die Flora der Vereinigten Staaten berühren und hat besonders in der Pflanzenmicroscopie sich dauernde Verdienste um die Wissenschaft erworben. Professor Schrenk hat mit dem stolzen Bewusstsein aus dem Leben scheiden können, segensreich gewirkt und die schwierige Aufgabe seines Lebens glänzend gelöst zu haben.

Zu den Terrainschilderungen meines ersten Aufsatzes, die sich auf die Hoboken- und Hackensackmeadows, die Berglehne, Snake Hill und den Fort Lee Wald beziehen, habe ich nichts hinzuzufügen; weben Sie dem, in den verschiedenen Monaten vom Lenzerwachen bis zum Sommerabschiede sich unablässig erneuenden Pflanzenteppiche die neu gesammelten Gewächse ein, so werden Sie sich, die lokalen Eigenthümlichkeiten jeder Art berücksichtigend, das Vegetationsbild klar vor's Auge stellen können.

Heute bitte ich Sie zunächst, mich begleiten zu wollen in einen Theil der

Orange Mountains.

Um von Hoboken*) auf die bequemste Weise bis an den Fuss dieser Bergkette zu gelangen, bedient man sich entweder der Delaware-Lackawanna- oder des Greenwoodlake-Zweiges der Erie-Eisenbahn. Da aber erstere, deren Mündung in Hoboken ist, des Sonntags ihre Fahrthätigkeit einstellt, bleibt nur die Wahl der letzteren, deren Bahnhof oder Depot, wie es hier genannt wird, in dem benachbarten Jersey-City liegt, übrig.

Ich habe anlässlich der Beschreibung des „Berges“, der, wie vielleicht noch rememberlich, Hoboken nach Westen und Norden zu, wie mit

*) Ueber die Entstehung, resp. Ableitung des Namens Hoboken habe ich schon bald nach Eintritt in dieses Land versucht, mir Aufklärung zu verschaffen. Wie die New-York einnehmende Insel von der Indianerzeit her den Namen Manhattan (Land der Trunkenheit) führte, so schien mir auch der Name meines Wohnsitzes auf indianischen Ursprung hinzudeuten. Vielfach wurde mir widersprochen, da einige ihn als einen holländischen Ortsnamen betrachteten, der der hiesigen Niederlassung in Erinnerung an die alte Heimath beigelegt worden sei; andere dagegen die Behauptung aufstellten, der Ort habe seine Benennung dem Familiennamen des ersten Ansiedlers Hobuck zu verdanken. Beides Ansichten, die, da genügende Beispiele für auf solche Weise entstandene Ortsnamen in den Vereinigten Staaten vorhanden sind, eine gewisse Berechtigung hätten. Ganz neuerdings fiel mir ein englisches Buch in die Hände, in dem meine, lediglich vom Gefühle geleitete Ansicht, völlig bestätigt wird. Es heisst darin: Hoboken war ein Lieblingsfleck in den glücklichen Jagdgründen der Indianer, welche über das ganze Territorium die unbestrittene Herrschaft ausübten. Sie nannten den Platz „Hobocan Hacknight“. Hobocan bedeutet Tabakspfeife und Hacknight Land, also das Land der Tabakspfeife. Eine Autorität sagt, dass die Eingeborenen Pfeifen aus Stein zu schnitzen pflegten und dass, da Tabak ein natürliches Erzeugniss der Gegend war, die Eingeborenen grosse Raucher gewesen seien; Tabaksbeutel hingen über ihre Rücken und Tabakspfeifen waren ihre unzertrennlichen Begleiter.

einer Mauer umschliesst und mit den Häusern der Orte Jersey City Heights, West-Hoboken und Town of Union oder Union Hill besät ist, bereits einmal der Orange Mountains Erwähnung gethan, da sie, von dieser Höhe betrachtet, den ganzen westlichen Horizont mit ihren blauen Conturen begrenzen und so dem Bilde, das wegen der unwirthlichen Swamps, die von dem mäantinschen Silberbande des Hackensack durchzogen werden, ohne landschaftlichen Reiz ist, einen gefälligen Abschluss geben.

Sobald wir den unendlich langen Bahnhof Jersey City's und den ungefähr eine Meile langen, durch das harte Gestein des Berges getriebenen Tunnel hinter uns haben, gelangen wir in die Swamps, deren Eigenthümlichkeit ich früher bereits Erwähnung gethan habe. Wir überschreiten den Hackensack, lassen dicht neben uns den bereits bekannten Snake Hill zur Rechten liegen und erreichen nach ungefähr 15 Minuten Fahrt bei Station Arlington das Ende der Swamps, denen hier durch den felsigen Untergrund des braunen Sandsteines, eines in New-York beliebten architectonischen Materials, ein Ziel gesetzt wird. Das nun beginnende wellenförmige Terrain gestattet einen reichen Wechsel von Wald und Wiesenland, von kleinen Seen und sanften, von klaren Bächen durchzogenen Thalbecken. Allerwärts blicken einzelne Häuser durch das Grün der Bäume, oder schlanke Thürme, deren gefällige Spitzen die Waldinseln überragen, lassen auf das Vorhandensein gedrängterer Häusercomplexe schliessen. Auch der Passaicfluss, auf dessen ruhigem Wasser die schmalen, spiegelglatten Boote einiger Newarker Ruderclubs, deren Insassen in die bunten Costume dieses Wassersports gekleidet, mit musculösen Armen mittelst langausladender Ruder die Wellen zertheilen, pfeilschnell dahinschiessen, ist auf hoher hölzerner Brücke überschritten, und bald nach einer kleinen halben Stunde, während welcher Zeit wir unablässig die wechselnden Bilder dieses Naturparkes verfolgen, haben wir unsern heutigen Eisenbahn-Endpunkt, die Ortschaft Orange erreicht und stehen jetzt unmittelbar an dem Fusse des sich lang streckenden Höhenzuges der Orange Mountains.

Als letzter Ausläufer der Alleghanies zu betrachten, erreicht dieser Gebirgskamm, aus dem sich kaum eine stattlichere Kuppe hervorhebt, eine durchschnittliche Höhe von 600 Fuss über dem Meere. Dass hinter diesem ersten Walle noch ein Parallelzug streicht, der sich dann in sanfteren Hügelreihen nach Westen verflacht, können wir, da er den

vorderen an Höhe nicht übertrifft, nicht wahrnehmen; erst mit der Besteigung eines der vor uns liegenden Felsenköpfe wird uns diese orographische Gruppierung ersichtlich.

Verweilen wir zunächst noch einen Augenblick bei dem Orte, in welchem wir der Eisenbahn entstiegen sind, in Orange. Aus verschiedenen, nach den Himmelsrichtungen benannten Orten entstanden, bildet er jetzt eine einzige municipale Vereinigung. Dass die ursprünglich fern von einander gelegenen Theile sich noch nicht zu einem vollständigen Ganzen verbunden haben, ist wohl natürlich, und darum sehen wir auch nur ab und zu wohlgebaute und von Häuserfronten eingenommene Strassen. Verschwindend sind sie gegen die einzelnen Ansiedelungen, die in den genau abgegrenzten und von wohlgepflegten, macadamisirten oder gepflasterten Strassen senkrecht durchkreuzten Vierteln, in überwiegender Anzahl vorhanden sind. Diese Ansiedelungen sind meist in grösseren Parks befindliche Landhäuser, die architectonisch oft schönen, im Queen Ann-Style construirten Sommersitze reicher New-Yorker Geschäftsleute, denen es nach den Anstrengungen des geräuschvollen New-Yorker Geschäftstreibens darum ein Leichtes ist, sich täglich von der Metropole nach dem Landsitze zu begeben und von dort erfrischt und gestärkt zur neuen Arbeit zurückzukehren, weil wohl an fünfzig Personenzüge von New-York nach Orange und umgekehrt, besonders vor dem Beginne und nach dem Ende der Geschäftsstunden, in jeder Viertelstunde in der kurzen Fahrzeit von 35 bis 40 Minuten, den täglichen Verkehr vermitteln.

Was der Parkphysiognomie des ganzen Ortes den hauptsächlichsten Vorschub leistet, ist die den Privatbesitzungen mangelnde Einfriedigung durch Mauern, Zäune oder Hecken. Bis an den Seitenweg der Strasse treten unmittelbar die wohlgepflegten Rasenplätze, die lauschigen Bosquets und Blumenteppeiche heran, und kaum würde man die Grenze des nachbarlichen Grundstückes erkennen, wenn nicht der besondere Geschmack des Eigners jedem Besitzthume einen specifischen, wenn auch nie gewaltsam contrastirenden Charakter verliehen hätte.

Dass dieses, von dem bewaldeten Bergzuge begrenzte, sanft an seinen Fuss sich anlehnde, von frisch und lebhaft plätschernden Bächen durchzogene Terrain ein wunderbarer Park sei, hatte *Mr. Llewellyn S. Haskell*, mit seinem für Naturschönheiten empfänglichen Auge schnell erkannt, und nur die sorgende Hand des Gartenkünstlers hatte der überreichen Production der Natur grössere Schranken auf-

zuerlegen. Er legte auf dem von ihm in der Mitte der fünfziger Jahre erworbenen 500 Acker grossen Areal Spazierwege und Fahrstrassen an, bestimmte geeignete Plätze für Baustellen, lichtetete mit Säge und Axt undurchdringlich scheinende Wildnisse und schuf in ergänzender Weise zum Lustwandeln geeignete Gehölze auf schattenloser Flur. Den von den Felskuppen wild und ungezügelt herabströmenden Wässern wurden die Grenzen ihres Wachstums bezeichnet, indem sie bald in unregelmässigen Betten die Landschaft durchheilen, als schäumende Cascaden über Felsentrümmer stürzen oder in friedlicher Ruhe zu breiteren Seebecken sich ausdehnen durften. Dieses Terrain speciell ist als

Llewellyn-Park

wohl bekannt und geschätzt und schwerlich ist in dem ganzen Staate New-Jersey ein schönerer und anziehenderer Fleck Erde zu finden, als dieser. Aber auch weit über die engeren Marken des Staates ist sein Ruhm verbreitet, und fremde Wanderer, die weither kamen von den Grenzen des Continents und Europas Herrlichkeiten, haben ebenso gut in sein Lob eingestimmt, als die Einheimischen, die stolz darauf sind, dieses kleine, durch Vereinigung von Natur und Kunst geschaffene Paradies, ihr Eigenthum zu nennen. Dieser von Llewellyn zunächst seiner Schöpfung aufgeprägte Stempel theilte sich allmählig der ganzen Landschaft mit und so erscheint uns denn eine Wanderung an dem Fusse der Berge, durch das weit ausgebreitete Orange, das nachbarliche Montclair, und die angrenzenden kleineren Orte, als ein ununterbrochener Spaziergang in einem unermesslichen Parke.

Aber nicht allein seiner Naturschönheiten wegen verdient Orange die erste Stelle unter den Sommerfrischen New-Jerseys, auch seine herrliche, reine Gebirgsluft hat seinen Ruf weithin verbreitet, und gern wird bei leichteren Erkrankungen der Respirationsorgane und Lunge von den Aerzten ein Aufenthalt empfohlen in dem grünen Buen Retiro der oranischen Berge.

Unser Ziel, dem wir heute zustreben, ist der aus der Hauptkette sich kaum merklich erhebende

Eagle Rock,

eine Bezeichnung, welche in deutscher Uebersetzung sich wohl am besten mit dem, jedem Lausitzer geläufigen Worte „Adlerstein“, jener romantischen Eingangspforte zu den Schönheiten des Queisthales bei Marklissa, ausdrücken liesse. Allerdings ist ein Vergleich dieser beiden Punkte unmöglich, da sie, in ihrem Charakter diametral ver-

schieden, ebenso wenig eine Uebereinstimmung bieten würden, als etwa der berühmte Fürstensteiner Grund und die Aussicht von der Landeskronen.

Nach dieser Abschweifung kehren wir nach Orange Station zurück.

Vom Depot, in dessen Nähe ich *Crotalaria sagittalis* L. das Klapperkraut, das seinen Namen von den in aufgeblasener, lederartiger Hülse zur Reifezeit klappernden Samen ableitet, sammelte, wenden wir uns, den Bahnkörper entlang, die Bergkette unmittelbar zur Linken, einige Meilen nordwärts über Montclair nach Watchung.

Die Bahn, oft grössere Wald- und Wiesenparzellen durchschneidend, lässt uns auf leidlich bequemen Wege, falls wir das Balanciren von Schwelle zu Schwelle als angenehme Turnübung auffassen, oft einen entzückten Blick thun in die chaotische Wildniss, die unser Fuss der Sümpfe und Wasserläufe wegen nicht durchdringen könnte. In manns-hohen Exemplaren schaaren sich die purpurnen Eupatorien (*Eupatorium purpureum* L.) und Asclepien (*Asclepias incarnata* L.), die violetten Vernonien (*Vernonia Noreboracensis* Willd.) und Neu-Englands A stern (*Aster Novae Angliae* L.) zu Gruppen zusammen; weite Wiesenpläne erscheinen silberweiss durch die Sternblumen des *Leucanthemum vul-gare* Lam., oder vergoldet von den Strahlenblüthen der *Rudbeckia hirta* L. Den Bahndamm umsäumt der Theestrauch New-Jerseys *Ceanothus Americanus* L., das unvermeidliche Wollkraut *Verbascum Blattaria* L., hier in der Abart mit weisser Blüthe, die seltene *Asclepias phytolaccoides* Pursh. und der grünblüthige Germer *Veratrum viride* Ait.

Bei Watchung verlassen wir den Bahnkörper, um nun an der Bergkette selbst die eigentliche Excursion zu beginnen, die, gelegentliche Plänkeleien bald auf-, bald niederwärts einschliessend, bis zu der Kunststrasse fortgesetzt wird, die mässig ansteigend, bis zum Eagle Rock führt und die Thalorte Orange und Montclair mit den hinter dem Bergzuge liegenden Plätzen *Pleasant Dale* und *Verona* verbindet.

Gleich hinter Watchung, welcher Ort, trotz der auch hier erstehenden Villen den Typus alter Farmersiedelungen deutlich zeigt, streben wir der Höhe zu. Weit sich dehnende Wiesenflächen mit weidenden Rindern und Pferden, schmiegen sich den Gehöften, den Fuss der Bergkette umsäumend, an. Anfänglich ein zusammenhängendes Ganzes bildend, sind sie weiter aufwärts von Baum und Buschwerk unterbrochen, um dann allmählig vom compacteren Walde, der sie zunächst noch oasengleich umschliesst, in der oberen Hälfte des Bergzuges ganz abgelöst zu werden.

Mit den von Blume zu Blume gaukelnden Faltern, die hier, von den warmen Sonnenstrahlen zum lustigen Tummeln erweckt, in ungemeiner Artenzahl auftreten, scheint an Farbenfülle das Wiesenkleid den Wettstreit aufnehmen zu wollen. Goldgelbe *Ranunkeln*, die sämmtlich der deutschen Flora eigen, *Leucanthemum*, *Radbeckia*, *Asclepias*, *Vernonia*, *Aster*, alle die schon erwähnten Charakterpflanzen der Grasflur geben sich hier in Tausenden von Exemplaren ein Stelldichein, so dass der smaragdene Untergrund der Flur oft völlig verborgen bleibt. An feuchteren Stellen schaukeln sich auf schlanken Halmen die perückenartigen Spirren von *Scirpus Eriophorum Michx.* und *Sc. atrovirens Mühl*, zwischen denen sich der nie fehlende blaue *Mimulus ringens L.*, das Fettkraut *Penthorum sedoides L.* und die schlanke *Rhynchospora glomerata Vahl*, mit kastanienbraunen Aehren, niederliessen. Schwertförmige Blätter, die, truppweise zerstreut, uns häufig begegnen, deren Gattungsangehörigkeit aber, der mangelnden Blüthe wegen, nicht sogleich zu erkennen ist, entpuppen sich plötzlich im weiteren Verfolge der Blattspur, die uns schliesslich zu einem Platze führt, wo auf schlankem Schaft die fahlgelben Perigone sich schaukeln, als zu *Hemerocallis fulva L.* gehörig. Aber nicht eingeboren ist diese Liliacee, sie flüchtete aus den Gärten der naheliegenden Landhäuser; aber wie gedeihlich dem Flüchtlinge die Freiheit bekommt, beweist die fabelhafte Verbreitung. An höher gelegenen Stellen, wo der Wiesen Grund schon mit Laubholz sich mischt, bietet sich ein anderes Bild dar. Hier streckt über das niedere Pflanzenvolk der Virginische Ehrenpreis *Veronica Virginiana L.* seine helllila, oft kandelaberartig gestellten Aehren empor, die weisswollige Dolde der *Archangelica hirsuta Torr. & Gray.* drängt sich in massiger Ausbreitung zu ihm heran, und *Ludwigia alternifolia L.* eine Onagrariacee mit schnell vergänglicher, schwefelgelber Blüthe, versucht, sich strauchartig ausbreitend, sich neben den Riesen ein bescheidenes Plätzchen zu sichern. Dazwischen vereinzelt flammen die orangefarbenen Dolden der *Asclepias tuberosa L.*, die grossen vierblättrigen sattgelben Blumen der Sundrops *Oenothera fruticosa L.*, die prachtvoll rosenfarbenen Blüthen des hiesigen Tausendguldenkrautes *Sabbatia angularis Pursh.*, das seine schöne Schwester *Sabbatia stellaris Pursh.*, das aber die salzhaltigen Meadows bevorzugt, an doppeltem Umfang der Blüthenblätter übertrifft; oder es flimmern in Silberglanze der Behaarung die schwankenden Gerten der *Lespedeza capitata Michx.* einer Leguminose.

Noch mit dem Sammeln dieser und jener Art und dem Ausgraben der blattlosen *Spiranthes gracilis* Big. beschäftigt, schallt wiederholt zu mir herab von waldiger Bergtrift der jubelnde Ruf meines Freundes, der eilenden Fusses auf seiner Schmetterlingsjagd die Fluren durchstürmt und spähenden Auges gar oft schon manch schönes Blümlein als Erster entdeckte. Auch heute war ihm das Glück hold. In hastender Eile folg' ich der verheissenden Stimme, und staunend gewahrt mein Auge zwei herrliche Lilienarten, deren jede in ihrer Pracht so eigenartig erscheint, dass es schwer ist zu entscheiden, welcher von Beiden bei dieser Schönheitsconcurrentz der Preis zuerkannt werden soll. Die eine, *Lilium Philadelphicum* L. mit aufrechter, meist einzelner Blüthe, zeigt auf braunrothem Grunde die tigerfarbige Zeichnung, während die andre, *Lilium Pennsylvanicum* L. zahlreiche nickende schwefelgelbe oder gelblich-braune Blumen trägt, deren Zipfel nach oben turbanartig zusammengerollt sind; auch sie tragen tief im Grunde des Perigons die eigenartigen Striche und Streifen von dunklerer Färbung.

Allmählig höher steigend, haben wir uns der Waldregion genähert; überwucherte Felstrümmer und dichtes stechendes Geäst von Rosa, Rubus und Smilax, umschlungen von den windenden Stengeln der weissen Schmetterlingsblüthe *Amphicarpaca monoica* Nutt., machen das Vorwärtskommen beschwerlich. *Lespedeza violacea* Pers., hier hauptsächlich in der Form *angustifolia*, liebt mehr den Saum des Gehölzes, während in seinem geheimnissvollen Dunkel zwischen zwei bis drei Meter hohen Gräsern (*Bromus ciliatus* L.) und Trupps von Farnkräutern (*Aspidium acrostichoides* Swartz, *Asp. marginale* Swartz, *Asplenium Filix Femina* Bernh., *Aspl. thelypteroides* Michx., *Aspl. ebum* Ait., *Phegopteris hexagonoptera* Fée., *Cystopteris fragilis* Bernh., *Adiantum pedatum* L. und *Dicksonia punctilobula* Kuntze) die drei *Desmodium*-Arten *acuminatum* DC., *nudiflorum* DC. und *rotundifolium* DC., *Osmorrhiza brevistylis* DC. mit langschnäbligen Doldenfrüchten, die Virginische Mondraute *Botrychium Virginicum* Swartz, das europäische Hexenkraut *Circaea Lutetiana* L., die Schattenform der *Aster patens* Ait. var. *phlogifolius*, die sichelförmige Schotenträgerin *Arabis canadensis* L. und unzählige andere, allerwärts häufige Waldpflanzen sich heimischer einrichten konnten.

Mit Kreuz- und Quersügen nach rechts und links, bald auf-, bald abwärts steigend, vergeht gar manche Tagesstunde in angenehmster Zerstreuung. Aber die Sonne brennt heiss und der Gipfel ist immer

noch fern. Ein Waldpfad bringt uns an einen sauber in Steinen gefassten Quell, ein Trinkglas steht dabei; ein unbekannter Menschenfreund widmete dies bescheidene Gefäß jedwedem Durstenden zur Darreichung des kühlenden Trunkes.*)

Erfrischt geht es weiter. Durch das Grün schimmern Felsenwände, die von Menschenhänden bearbeitet zu sein scheinen. Steinbrüche sind es, die nach den überwucherten Schutthalden, auf denen Riesen-Exemplare von *Cimicifuga racemosa* Nutt. und *Potentilla Norvegica* L. wuchern, zu urtheilen, längst nicht mehr abbauungswürdig befunden wurden;**) aber sie sind mir wichtig, da deutlich der Basalt aufgeschlossen vor mir liegt mit den, mir von der Lausitz her so wohl bekannten oberen kugeligen Absonderungen, die erst in der Tiefe zu compacteren Gesteinsmassen in säulenartiger Structur sich formiren. Also hinauf, zur ragenden Wand; kein Zweifel, dass basaltischem Boden manch eigenartiges Gewächs entsprosst!

Die Hoffnung sollte zur Wahrheit werden. Auf kleinem Raume wurde mir reiche Pflanzenbeute zu theil, deren auserlesenster Stücke ich nur Erwähnung thun will. *Asclepias verticillata* L., wohl die zierlichste ihrer Gattung, wechselt ab mit *Stylosanthes elatior* Swartz, einer spannhohen Papilionacee mit unscheinbaren gelben Schmetterlingsflügeln und dem zartstengeligen Knöteriche *Polygonum tenue* Michx. Der Gartenflüchtling *Vinca minor* L., unser Immergrün, überzieht, seine trübgefärbten Ranken, sondirenden Fühlern gleich, ausstreckend, die Halden; *Corydalis glauca* Pursh. im meergrünen vielfach zerschlitzten Gewande umschlingt die Kanten des schwarzen, nackten Gesteins, aus dessen Fugen der saftstrotzende Farn *Woodsia obtusata* Torr. seine Wedel hervorstreckt. Bald sind auch die höchsten Felsköpfe der Bergkuppe erreicht, ein botanisches Plänkeln von der einen zur andern bringt uns noch mancherlei Schönes ein: *Cunila Mariana* C., *Desmodium Canadense* Dc.,

*) Nicht bloss hier, sondern an den verschiedensten Plätzen habe ich auf meinen Excursionen die Wahrnehmung gemacht, dass an Quellen Trinkgefäße niedergelegt waren. Nichts thut es, ob das Schöpfgefäß ein hölzerner oder zinnerner Becher, ein fürstliches Weinglas oder eine ausgehöhlte Cocusnuss war; die löbliche Absicht lag vor, dem Trunkbegehrenden die Mühe des Schöpfens zu erleichtern, und dieses der Nachahmung würdige Beispiel halte ich der Erwähnung werth.

**) Neuerdings wurden diese Steinbrüche wieder mit Dampfbetrieb ausgebeutet und viele der früher gesammelten Pflanzenarten waren nicht mehr aufzufinden. (Sommer 1890.)

eng umschlungen von den rankenden Stengeln der chocoladenfarbigen *Apios tuberosa* Mönch., ein durch's Sonnenlicht erwecktes, goldig strahlendes *Helianthemum*, die purpurne, hinfällige Rachenblüthe der *Gerardia tenuifolia* Vahl und in majestätischer Formentfaltung die hohe, grossblättrige *Aster macrophyllus* L.

Aber Lunge und Beine haben ihre überreiche Schuldigkeit gethan; das Interesse concentrirt sich allein auf die Erreichung des heutigen Zieles, des Eagle Rock. Hat der Vorsatz erst, nicht mehr nach rechts und links, oder auf den Boden zu blicken, um botanischen Gewinn zu erhaschen, Raum gewonnen, dann kürzt sich der Weg und bald ist die Scheitelhöhe erreicht, wir sind zur Stelle, auf dem Adlersteine der Orange Mountains. Ein kleines Hotel mit Restaurant im gebräuchlichen Holzstile erbaut, liegt auf dem breiten Plateau, einige Privathäuser in entsprechender Bauart stehen daneben, vom Waldfrieden umfassen. Wir eilen dem gastlichen Hause zu, das in grossen Buchstaben als solches sich kenntlich macht; aber der günstige Eindruck wird bedeutend herabgestimmt durch Placate, die zwischen den Säulen der schützenden Veranda in übertriebener Anzahl angebracht sind: „Positively no wine, no beer, no whiskey on sundey“, lautet die trostlose Inschrift. Wir traten trotzdem in diese Besserungs-Anstalt ein, vielleicht vermochte ein Soda oder Selters über die, deutschen Durstbedürfnissen unmöglichen Fluida, als Sassaparilla, Rootbeer, Gingerale und Birchbeer hinwegzuhelfen. Wer aber beschreibt unser Erstaunen! Prächtiges Lagerbier schäumte frisch vom Zapfen, die Whiskeyflasche kreiste am Schenkische, und schwarze Kellner kredenzten den Begehrenden goldige oder schäumende Tropfen von Californien oder der Champagne.

Also auch hier auf den Bergen, wo nach Schiller die Freiheit wohnen sollte, hatte der höllischen Temperenzheuchelei die Maske nicht völlig abgezogen werden können; aber Schillers Wort galt ja nicht den amerikanischen Bergen.

Die Aussicht vom Eagle Rock ist, wie ich schon angab, unbedeutend; ein Tourist, der lediglich hierher käme, um naturschwelgend sein Auge an einem anmuthigen Panorama zu ergötzen, würde seinen Besuch nicht wiederholen. Zu unsren Füßen schmiegt sich als schmales, grünes Band die liebgewonnene Parklandschaft mit den Häusern und Thürmen von Montclair und Orange der Bergkette an, dann aber weit, weit dehnen sich die fahlen, einförmigen Swamps aus bis zum Horizonte. den das ansteigende Plateau des „Berges“, über dem man mit be-

waffnetem Auge als Einzelheit nur das dreikuppelige Kloster in West-Hoboken und die eherne Jungfrau „the liberty enlighting the world“, schwach hervortreten sieht, abschliesst. Snake Hill hebt sich von der Totalfarbe der Swamps lebhafter ab, zumal die Sonnenstrahlen den hellen Anstrich der palastartigen Gebäude reflectiren; Newark's Lage wird uns durch dichte Rauchwolken, die über den Häusermassen lagern, kund; ganz im Südosten gewahren wir eine spiegelnde Fläche: es ist die Newarkbay, welcher der Hackensack und Passaic zuströmen; dann schliessen wieder Hügelreihen blau und duftig den Horizont: es sind die Höhen von Staten Island; das offene Meer entzieht sich unsren Blicken!

Im schnellen Gedankenfluge, der Halbinseln und Meeresarme übersetzt, führe ich Sie noch einmal zurück zur lieblichen Insel

Staten Island.

Staten Island's Entdeckung datirt vom 11. September 1609, an welchem Tage Hendrick Hudson die Narrows auf dem „Halbmond“ passirte und von hier aus, längs des Flusses, der seinen Namen trägt, nordwärts steuernd, seine epochemachenden Landforschungen weiter fortsetzte. Seinen heimathlichen Verhältnissen, den Niederländischen Generalstaaten zu Ehren, nannte er die Insel Staaten Eylant, die von Raritan-Indianern*) aus dem Leni Lenappe- oder Delawarenstamme bewohnt wurde. Diese, wie aus mancherlei Ueberresten der Vorzeit, besonders Begräbnissplätzen nachweislich, hatten ihre Niederlassungen meist am Gestade, um hier dem lohnenden Fischfange, der heute noch in Sportkreisen der lobendsten Anerkennung sich erfreut, obzuliegen. Diese reichliche und nährende Erwerbsquelle für den Unterhalt mochte wohl auch die Rothhäute, die in den Wäldern der Insel nicht den genügenden Jagdbedarf finden konnten, veranlasst haben, das Eiland Aqueboug-Manacknong oder auch Egquabous zu nennen, was einen „Platz von schlechten Wäldern“ bezeichnen soll.

Mir aber, dem weissen Manne, wollen die schlechten Wälder so übel nicht gefallen; ich pürsche gar gern in den alten Ceder- und Eichenhainen, in den Dämmernissen der Juglaus- und Caryadächer, um mein buntes und formenprächtiges Wild zu erreichen; es liegt, als Herbar, hier vor Jhnen ausgebreitet auf der Strecke!

*) Die sich bei Tottenville, im Süden der Insel zum Arthur Kill verjüngende Bucht, heisst heute noch die Raritanbay.

Die Insel, zum Staate New-York gehörig und das Richmond-County desselben bildend, hat die Gestalt eines unregelmässigen Dreiecks, mit weit nach Südwesten auslaufender Spitze. Im Norden wird sie begrenzt von dem New-Yorker Hafen und dem Kill van Kull, im Westen vom Staten Island Sound oder Arthur Kill, im Osten von der äusseren Bay. Der Flächeninhalt beträgt ungefähr 60 Quadratmeilen. Die Hauptmasse des Dreiecks besteht aus Hügelland von verschiedenen geologischen Formationen, aus dessen mittlerer Erhebung hauptsächlich zwei Ketten hervortreten. Die eine beginnt bei New-Brighton im Nordosten der Insel und begleitet die Küste, steil zu ihr abfallend, bis zu den Narrows. Die zweite, höhere Kette, nimmt ihren Anfang etwas westlicher bei West-New-Brighton und streicht, anfangs ziemlich parallel der ersten, bis in die Gegend von New-Dorp, wo sie ihren höchsten Punkt (ungefähr 370 Fuss) erreicht und sich dann im Hügellande verliert. Während diese beiden Ketten noch reichlich mit Wald bedeckt sind, tritt er in der Hügellandschaft stark zurück, da an nur einigermaßen geeigneten Stellen der Pflug des Farmers den Boden durchwühlte. Die nach der Küste zu ebeneren Theile sind fast ausschliesslich unter seine Botmässigkeit gestellt bis hin zu dem Swampgürtel, der die ganze Insel umzieht und an einzelnen Stellen, besonders im Westen, an den Wasserläufen des Fresh-Kills, des Richmond- und Main-Creek bis fast in die Mitte des Eilandes hineinreicht. Am offenen Ocean setzte der Bildung dieser Salzmarschen der blanke Dünen sand ein Ziel.

Das jede halbe Stunde New-York verlassende Dampfboot bringt uns nach einer köstlichen, halbstündigen Fahrt über die Bay nach St. George an der nordöstlichen Ecke der Insel, woselbst sich auch die Centralstelle der Eisenbahnen, das Staten Island Rapid Transit Rail Roads befindet.

Die eine Strecke zieht sich am Ufer des Kill van Kull entlang in westlicher Richtung über Sailor's Snug-Harbor, West-New-Brighton, Port Richmond bis Erastina-Arlington. Zur Zeit endet die Bahn an dieser Station, aber in nicht allzuferner Zeit dürfte auch die weitere Strecke, da bereits eine riesige, fast 2 Meilen lange Plankenbrücke über die Swamps hinweg die eisernen Geleise trägt und der Arthur Kill mit ehernen Gurten überspannt ist, dem Verkehre übergeben und auf solche Weise die Verbindung hergestellt werden mit den Jersey-Bahnen und der Baltimore und Ohio R. R., dem grossartigen Schienenwege nach dem fernerem Westen.

Eine zweite Eisenbahnstrecke führt von St. George über die schon früher erwähnten Orte Tompkinsville, Stapleton, Clifton, an Fort Wadsworth vorbei, bis hinter die Narrows nach Arrochar oder South Beach, einem Badeplatze, der seit vier Jahren erst als solcher besteht, aber in einem nicht allzu gut beleumundeten Ruf bei den New-Yorkern gekommen ist. Als ich meinen ersten Aufsatz schrieb,*) gedachte ich dieses Fleckes; er war todte Düne mit Ansammlungen von Unrath und Schmutz, von Abfällen des New-Yorker Strassenkehrichts und angeschwemmten Cadavern, zerfallenen Holzhäusern und gestrandeten Fahrzeugen. Heute ist dort ein, dem gegenüberliegenden Coney Island Concurrenz machender Jahrmarktstingeltangel mit Hippodrom und Schaubuden, Tanzsalons und zahllosen Kneipen, russischen Schaukeln und Rutschbahnen, Schnellphotographen und Schiessbuden, Frankfurter Würsten und Sauerkraut, plattdeutschen Tyrolern und Banjo wimmernden Niggern. Alles ist grandios in seiner Jämmerlichkeit, selbst die Badeeinrichtungen und die fettig glänzende Fläche der See. Aber hier ist das Dorado des Genusses für die niedersten Schichten der Bevölkerung Manhattans, das seine Proletariemassen, des Sonntags zumal, hierher auszuspeien scheint; die Billigkeit des Fahrpreises, 20 Cents für Hin- und Herfahrt von New-York hält gleichen Schritt mit der Qualität der gewohnheitsgemässen Besucher dieses Badestrandes.

Ein dritter Schienenstrang zweigt sich in Clifton ab und begleitet die Ostküste in der Durchschnittsentfernung einer Meile vom Meere bis zum südlichsten Punkte Tottenville, woselbst die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer und der Eisenbahn durch ein Dampffährboot nach Perth Amboy bewerkstelligt wird. Auf dieser Strecke nun finden Sie Ortsnamen, die, wie durch die Pflanzenzettel ersichtlich, mit meinen Excursionen in Verbindung stehen und Fundstellen, wie Grasmere, Garretsons, Newdorp, Woods of Arden und Tottenville dürften Sie hier zu finden haben.

Ich beginne meine botanischen Streifzüge auf der Insel heute mit dem Höhenzuge oberhalb Stapleton, der eine unvergleichlich schöne Aussicht auf einen Theil des Eilandes, den Hafen von New-York und die ihn umfangenden Häusermassen der Metropole, Brooklyn und Jersey City darbietet, die ich früher schon anschaulich zu schildern mich be-

*) cf. Seite 263 Band XIX der Abhandlungen d. N. G.

fleissigte. Hier auf der Höhe, inmitten eines prächtigen Laubwaldes, der hauptsächlich von Eichen (*Quercus alba* L., *Q. tinctoria* Bartr., *Q. coccinea* Wang., *Q. palustris* Le Roi und *Q. Prinus* L.), Edelkastanien, Tulpenbäumen, Platanen, *Liquidambar styraciflua* L., *Cornus florida* L., Hickory- und grauen Wallnüssen gebildet wird, liegt still und friedlich das krystallklare Oval des

Silver Lake,

aus den, zwischen grünen Blättellern die gelben und weissen Blüthen der Teichlilien *Nuphar advena* Ait. und *Nymphaea odorata* Ait. hervorschauen. Zwerghaft erscheinen zwischen ihnen die eirunden, schildförmigen Schwimmblätter einer anderen Nymphaeacee *Brasenia peltata* Pursh. oder *Hydropeltis purpurea* Michx. mit unbedeutenden, schmutzig purpurfarbenen Blüthen. Diese Pflanze hat, falls die Angaben über ihre Heimath, die sie nach Japan, Indien und Australien verweist, richtig sind, schnell in der neuen Welt Fuss gefasst; im Fjördereichen Puget-Sound im Washington-Territorium gedeiht sie ebenso prächtig, als an der atlantischen Küste, von Florida nordwärts bis in unsere Breiten. Eigenthümlich ist die schleimig-klebrige Masse, die der Unterseite der Blätter, den Blatt- und Blüthenstielen anhaftet, und mit den anatomischen Bau dieser Organe in engerem Zusammenhange steht. *) Seichte Stellen des Sees sind mit dichtem Gestrüppe von *Cephalanthus occidentalis* L., *Azalea viscosa* L. und *Nesaea verticillata* H. B. & K. **) erfüllt, zwischen denen sich grössere Gruppen von *Pontederia cordata* L., einer prächtigen Pflanze, die ihre kräftigen, blauen Blüthenähren aus dem herzeiförmigen Blätterdickicht hervorstreckt und *Ludwigia sphaerocarpa* Ell. angesiedelt haben. Diese Ludwigia führt ein amphibisches Dasein. Zierliche 1—3 Fuss Höhe erreichende Stämme, kleinen Tannenbäumchen vergleichbar, mit lanzettlichen oder linealen Blättern und unscheinbaren, leicht vergänglichen grünlich-gelben Blüthen reichlich besetzt, erheben sich oberhalb des Wasserspiegels, während lange Ausläufer und Schösslinge mit enganschliessenden rundlich-spatelförmigen Blattorganen versehen, an der schwammig verdickten Basis des untergetauchten Stengels entspringen und auf dem Grunde des

*) cf. Professor Schrenk's Abhandlung über *Brasenia peltata* Pursh, Geschenk an die Naturforschende Gesellschaft.

**) Wenige Wochen vor seinem Tode veröffentlichte Schrenk noch einen Aufsatz über die Korkbildung bei *Nesaea* in den Abhandlungen des Torrey-Clubs.

schlammigen Bodens sich ausbreiten. Die grasigen Ufer des Sees sind umsäumt von der schönen, rothvioletten Melastomacee *Rhexia Virginica* L. und dem Virginischen und Europäischen Wolfsfusse *Lycopus Virginicus* L. und *L. Europaeus* L.; an leicht überfluthenden Stellen des südlichen Uferrandes stellen sich *Elodes Virginica* Nutt.; eine fleischfarbige Hypericinee, und das Virginische Gottesgnadenkraut *Gratiola Virginiana* L., auf langgestreckten, wagrechten Stielen die blassgelben Rachenblüthen schaukelnd, ein. An den felsigen, dem Sonnenscheine zugänglicheren, Abhängen des Seerandes finden sich die Habichtskräuter *Hieracium scabrum* Michx., *H. venosum* L. und *H. paniculatum* L., vor, den Artenreichtum der Gattung in unserem Florengebiete zu dreifünfteln erschöpfend, während im umgekehrten Verhältnisse zur deutschen Flora die Asterarten vor allem zahlreich auftreten und mit ihren wechselnden Formen und Uebergängen den Systematiker zur Verzweiflung bringen können. Es bereitet oft wenig Vergnügen, den extravagirenden Burschen wie *Aster diffusus* Ait., *Tradescanti* L. und *undulatus* L. den rechten Platz anzuweisen.

Der Silverlake steht durch Gräben und Abflüsse mit einer Reihe von grösseren und kleineren Seebecken in Verbindung, die sich in einem, nach Norden offenen Halbkreise, in der Senkung der beiden vorerwähnten Hügelkette gruppiren und fast bis West-Brighton erstrecken. Ich habe am Rande fast aller gestanden, doch scheint mir der

Clove Lake

hauptsächlich seiner moorigen, mit üppigen Grasflächen und tiefem Laubwalde abwechselnden Ufer wegen, botanisch am ausgiebigsten zu sein.

In einer Viertelstunde sanften Abstieges vom Silverlake bringt uns die Fahrstrasse, vorüber an den Friedhöfen der Thalorte, an seine spiegelnde Fläche. An den Böschungen des Weges grüsst uns das deutsche Honiggras *Holcus lanatus* L. und das Pfennigkraut *Lysimachia Nummularia* L., das hier als Decorationspflanze für Ampeln und Steingrotten in den Gärten grosser Beliebtheit sich erfreut. Während die humusreiche Walderde und das schattenspendende Blätterdach für das Gedeihen mancher Pflanzen, wie des unangenehm riechenden Stinkthierkohls *Symplocarpus foetidus* Salisb., dessen schmutzigweise von rothbraunen Flecken und Adern durchzogene Aroideenblüthe zu Anfang des Frühlings am Grunde der krautartigen Blätter sich entwickelt, des

blauen Sauerklees *Oxalis violacea* L. und des *Allium tricoccum* Ait., eines im Habitus der Charakterpflanze des Leipziger Rosenthales sehr ähnlichen Bärenlauches besonders vortheilhaft erscheint, strecken andere auf der Wiesenfläche lieber ihre volle Form der Sonne zu. Hier sammelte ich die gebrechliche Salzbunge *Samolus Valerandi*, var: *Americanus* Gray, *Veronica Americana* Schwein., die goldgelben Dolden von *Thaspium aureum* L. und *Th. perfoliatum* L. und *Senecio aureus* L., dessen grosse, ovale Wurzelblätter zur Erkennung der hier vorkommenden Form ganz wesentlich beitragen (*S. aureus* L., var: *obovatus*). Ist dieses erste Sommergewand des Wiesengrundes geschwunden, ersprosst gar bald der Trift ein neues Blumenkleid, und statt der niedrigen, nur ein bis zwei Fuss hohen Gewächse, müssen wir uns durch mannshohe Stauden, die den grabenreichen Untergrund heimtückisch verbergen, hindurcharbeiten. Oft ritzt der Stachel der *Smilax rotundifolia* L. die Haut, oft schmerzt der Dorn von *Cirsium muticum* Mchx., die gebogenen und und geraden Waffen von *Rosa Carolina* L. und *R. lucida* Ehrh. fordern oft reichen Tribut von unserem Gewande; aber unverdrossen geht es vorwärts, wenn auch die urkräftigen Stauden über uns zusammenschlagen. Hier finden sich alle die Riesengebilde des Wiesenlandes wieder vereinigt; Vernonien, Asclepien und Eupatorien, das Roth ihrer Blütenstände mannigfach variirend. Aber unser Sammel-Interesse erwecken sie nicht mehr, sie stellen sich allerwärts ein, wenn auch nicht in solcher Entfaltung; wir trachten nach schönerer Beute, die von ferne sich ankündigt. Dort links zittern, vom Lufthauche getroffen, die Fiederblätter der *Cassia Marylandica* L., einer goldblumigen Caesalpinee, vor uns strahlen die Miniaturformen von *Helenium autumnale* L. zu 30 bis 50 in einem Strausse vereint, zur Rechten noch zahlreicher die weissen Sterne der *Aster Diplopappus umbellatus* Torr. & Gray, zwischen ihnen den bunten Blütenreigen vervollständigend, die rothstengliche *Aster puniceus* L. im tiefen Violettblau, während, an ihre Seite geschmiegt die *Gentiana Andrewsii* Griseb. das satte Blau des herbstlichen Himmels an ihren geschlossenen Blumenröhren wieder spiegelt.

In der Hand die Trophäeen des Sammelns hochhaltend, vereinten sich die Farben der Blüten zu einem Accorde — gelb-weiss und blau, der in schneller Gedankenverbindung sich umsetzte und Bahn brach in dem Liede: „O alte Burschenherrlichkeit!“ Waren doch dieselben Farben vereint auf dem Bande, das ich einst als fröhlicher Bursch

der alma mater auf der Brust trug. Dort Halle-Wittenberg — hier Staten Island! O quae mutatio rerum! —

Der moorige Rand des Sees hat je nach der Jahreszeit seine eigenartigen Stammgäste, die sich nur in dem schwarzen, schlüpfrigen Boden, der von Riedgras und Binsen oder von dunklen, trüben Pfützen durchzogen ist, behaglich zu fühlen scheinen. Je weniger einladend für uns der Platz, desto prahlender und farbiger sind die Röcklein der Pflanzenkinder, die hier gedeihen. Die blue flay *Iris versicolor* L. putzt sich hier gar prächtig auf. Das Verlangen, sie zum Strausse zu binden, lässt uns die Gefahren des moorigen Bodens, ein oftmaliges Einsinken im tiefen Schlamme oder ein plötzliches Eintauchen des hastenden Fusses im schmutzigen Wasser, vergessen; immer vorwärts zu dringen versuchen wir, und der Liebe Müh' ist nicht umsonst. Zwischen den Gräsern verborgen, so dass uns ohne den lockenden Iris-Kobold ihre Schlupfwinkel nicht wären verrathen worden, wächst hier die schlanke hellgelbe *Pedicularis lanceolata* Michx., die stattliche *Parnassia Caroliniana* Mchx., die eigenartig in grün und scharlach gemalte Rachenblüthe der *Castilleia coccinea* Spreng., die den Namen des spanischen Botanikers Castillejo trägt, und die schöne blaue *Lobelia syphilitica* L., welche unter den hiesigen Lobelien den ersten Rang einnehmen würde, wenn nicht die mit dem Cardinalsipurpur geschmückte Verwandte zu dieser Stellung im Voraus erkoren wäre. Im Spätherbst stellt auch hier ein Enzian *Gentiana crinita* Froel. sich ein von wunder schöner, zarter himmelblauer Farbe; die langen, wimperartigen Zierfäden seines Blütenmundes verhelfen ihm zu seiner Namensführung.

Schlagen wir an solchen Stellen die verbergenden Gräser zurück, um die erwähnten Arten möglichst vollkommen dem Erdreich zu entheben, so haftet der Blick sicher an einem zarten, moosartigen Gebilde, das in kurzen Rasen und zierlichen Aestlein sich dem schwarzen Boden anschmiegt: es ist *Selaginella apus* Spring. Noch oft habe ich diese zarte Lycopodiacee an andren Stellen der Insel, an einem kleinen Teiche im Walde von Fort Lee und ähnlichen Standorten in New Jersey angetroffen, aber nie ist die freudige Ueberraschung des ersten Auffindens mit den übrigen zu vergleichen. So auch war es, als ich in dem grün und röthlich schimmernden sammetartigen Ueberzuge des Tümpel des Clove Lake den Wasserfarn wieder erkannte, der vor Jahren in dem Bassin des Görlitzer botanischen Gartens fröhlich sich vermehrte: *Azolla Caroliniana* Willd.

Wir setzen die Wanderung in südlicher Richtung vom Clove Lake fort und erklimmen den Kamm des vor uns liegenden Bergrückens. Wir vermeiden die Verkehrsstrassen und überlassen uns dem Drange, fernab der Cultur, vom Orientirungssinne und dem Compasse geleitet, den Schleier, der über Florens Heiligthume ausgebreitet ist, zu lüften.

Die grössten Erhebungen über dem Meeresspiegel erreicht dieser

Höhenzug oberhalb Garretsons und Newdorp,

um sich von da ab in eine mildere hügelige Landschaft aufzulösen, die bis zum Süden der Insel reicht.

Nur im Frühlinge, in der Mitte des Wonnemondes, wenn der Saft rascher durch die Bäume schiesst, die Knospen schwellen und die vor den Blättern erscheinenden Blüthen von *Cornus florida* L., *Amelanchier Canadensis* Torr. & Gray, *Vaccinium corymbosum* L. und *Pirus arbutifolia* L. ihre weissen, zart in rosa verschwimmenden Gewänder zeigen, wenn die *Azalea nudiflora* L. die Halden und Hänge der Berge mit Purpurschimmer übergiesst und der *Sassafras* seine gelben Dolden öffnet, dann ist für den Botaniker der Zeitpunkt gekommen, um diese Bergfahrt zu einer lohnenden zu machen.

Alle die bekannten Frühlingskinder stellen sich hier zum ersten Willkommengrusse ein: *Thalictrum anemonoides* Michx. und *dioecum* L., *Antennaria plantaginifolia* Hook., *Anemone nemorosa* L. und *Virginiana* L., *Hepatica triloba* Chaix., *Viola sagittata* Ait. und *cucullata* Ait., *Aralia nudicaulis* L., die *Thaspium*-arten, *Erythronium Americanum* Smith., *Claytonia Virginica* L., *Krigia Virginica* Willd., *Nasturtium officinale* R. Brown, *Ranunculus recurvatus* Poir. und *abortivus* L. und zahlreiche andere in weniger prahlendem Kleide; aber sie sind uns zum Sammeln keine begehrlichen Gegenstände, nur als alte liebe Bekannte, die den Blumenreigen des Jahres eröffnen, nehmen sie unser Interesse in Anspruch. Erst dort, wo uns nach Ersteigung der Anhöhe und Verlassen des Waldes eine grössere Lichtung nach Ost- und Südost Umschau gestattet, beginnt das eigentliche Lustgebiet für den Botaniker. Rother Erdboden, der dem in der Tiefe lagernden Eisensteine seine Färbung verdankt, ist hier das charakteristische Wahrzeichen des Geländes; tiefen Gruben, die man des Abbaues nicht mehr werth erachtete, und mächtigen Halden des Gesteins begegnet man allerwärts; der rothe Boden ist für manche seltene Species der allein gedeihliche Untergrund.

Verweilen wir aber noch einen Moment, Rast haltend, an dieser Stelle, ehe wir die botanische Arbeit beginnen; das unvergleichlich schöne Landschaftsbild, das wir gleichsam aus der Vogelschau betrachten können, bannt unwillkürlich unsre Schritte.

Vor uns, in südlicher Richtung streicht der, mit Laubwald und Triften bekleidete Abhang des Bergzuges, aus dessen grünlich umhüllenden Laubdecorationen das Vanderbilt'sche Mausoleum, ein kostspieliges, aber unschönes, aus Granitquadern errichtetes Riesengewölbe hervorflimmert. Zu unsren Füßen lagern die Ortschaften Garretsons, Grant-City und Newdorp, trotz des vorgeschriebenen quadratischen Bebauungsplanes in ihren Häusern und Liegenschaften die Eigenheiten des alten Farmtypus bewahrend. Jenes blanke und nette, zu Newdorp gehörige Kirchlein, von einem wohlgepflegten und monumentenreichen Friedhofe umgeben, erhebt sich fast an derselben Stelle, an welcher vor beinahe 180 Jahren die mährischen Brüder ihr erstes Gotteshaus errichteten. Dort auf dem weiten, umzäunten Wiesenplane, den Baseballgrounds tummeln sich die Knaben und Jünglinge im athletischen Wettkampfe für die Meisterschaft des nationalen Spieles. Frenetische Jubelrufe und klatschende Beifallsäusserungen, die günstigen Wechselfälle des Spieles begleitend, dringen hinauf bis zu unsrem Ohre und mischen sich mit dem monotonen Klange der Glocke, der die auf den Schienengleisen dahinziehenden Wanderer vor den Gefährlichkeiten des Dampfrosses warnt. Aber unaufhaltsam schweift der Blick nach dem Osten: der blitzende Spiegel des Oceans breitet sich aus in unermesslicher Weite, die Farben des Aethers und der Salzfluth verschwimmen in einem einzigen tiefblauen Thone. Indem sich so die Contraste auf kleinem Raume zusammenfügen, blühendes Bergland und ewiges Meer, frisch pulsirendes Leben im Banne der Cultur und das Memento mori beim Kirchlein und auf der Höhe, erhalten wir ein Bild, das einer weiteren romantischen Staffage nicht mehr bedarf.

Die von Baumwuchs entblösten Stellen des Eisenerzbodens sind dicht mit *Cerastium arvense* L. var. *oblongifolium* bedeckt, so dass wir aus der Entfernung einen, an den Rändern vielfach zerfetzten Schneeflecken zu sehen vermeinen, der erst in der Nähe sich in Millionen von blendendweissen Blüthensternen auflöst. Aber an diesem Farbenzauber des Winters nimmt auch *Arabis lyrata* L. fleissig theil, die aus dicht gedrängter Blattrosette ihre reichblühenden Stengel entsendet und durch ihre gedrungenere Form auf diesem Substrat eine charakteristischere

Gestalt angenommen hat, als die vagabundirenden Geschwister, die in Felsritzen, oder im Flusskies oder auf sandigen Wiesenflächen sich ansiedelten. Zwischen ihnen findet sich in Trupps, die 1—2 Zoll hohe *Houstonia coerulea* L., ein reizendes, kleines Blumengebilde, das in allen hellen Farbenübergängen von Weiss zu Lila und Blau abwechselt. Wiewohl auch sie an einzelnen Stellen durch massenhaftes Auftreten sich in Respect zu setzen strebt, gelingt es ihr doch nicht, dem dominirenden Hornkraute wirksame Concurrenz zu machen. Muss doch selbst an solchen Plätzen der kräftigere Genosse, das fussblättrige Veilchen dem cosmopolitischen Unkraute weichen. Erscheinen uns die fussförmig getheilten Blätter dieser *Viola pedata* L., die so ganz abweichend von der bekannten Herzform sind, schon auffallend genug, so frappirt uns noch mehr das köstliche Blau der grossen Blüthe, das den lichten Himmelsschein treulich widerspiegelt.

Zwei bis drei Fuss hohe Büsche von *Comptonia asplenifolia* Ait., noch des aromatischen Laubschmuckes entbehrend, entfalten an der Spitze der Stämmchen und Aeste die braunen männlichen Kätzchen; mit dünnem sammetartigem Filze überzogen, gewahren wir die vielblättrigen Stauden der seltenen *Clematis ochroleuca* Ait., an deren Stengelenden die schmutzig-gelben Kelchglocken nicken. Doch nicht allein diese kahlen, nur von kurzen, struppigen Gräsern bedeckten Stellen der rothen Erde liebt sie als Aufenthalt, sie gedeiht auch trefflich auf grasreicheren Triften zwischen dem Gestrüppe der Heidelbeeren *Vaccinium vacillans* Soland. und *Gaylussacia resinosa* Torr. & Gray mit *Viola pedata* L. und einer hier nur beobachteten fleischfarbenen Blütenvarietät der *Silene Pennsylvanica* Michx., die als eine Hauptzierde der Frühlingsflora betrachtet werden kann.

Hat uns dieser erste Ausflug im Lenze auf kleinem Raume eine reiche botanische Ausbeute, die zu keiner anderen Jahreszeit überboten wird, eingebracht, so sind wir auf einer anderen Stelle, unfern von hier in der Tiefe, wenige Monate später in einen anderen Zaubergarten versetzt.

Steigen wir an der Bergkette hinab in östlicher Richtung, so erreichen wir zwischen Garretsons und dem Swampgürtel der Küste eine Wiesenfläche, durchzogen von zahlreichen Gräben, die in ihrem höheren Laufe noch Süsswasser, im niedern aber bereits die Salzfluth enthalten. Einige hochragende Gruppen von *Quercus palustris* Du Roi und *tinc-toria* Bertr., *Liquidambar* und *Nyssa multiflora* Wangenh. (dem sour

gum-tree) machen sie von Weitem kenntlich. Ich habe dieses Wiesengrundes bereits im Aufsätze im XIX. Band, pag. 262 Erwähnung gethan und speciell das imposante Auftreten der *Lilium superbum* L., dieser herrlichen oft 5 bis 6 Fuss hoch ragenden Türkenbundlilie angeführt. Es war mir damals nicht möglich, tiefer in diese Blumenwildniss einzudringen, da die schon erwähnten Gräben ein Vorwärtsschreiten unmöglich machten. Seit jener Zeit sind mitten durch die Moräste Wege angelegt worden, da der Aufschwung von South Beach eine einigermaßen bequemere Communication von den Stationen an der Eisenbahnstrecke erforderlich machte. Allerdings sind diese Wege auch heute noch höchst problematischer Natur, da die Swampwässer zur Fluthzeit sich über dieselben ergiessen und dem Wanderer, der das Gestade erreichen muss, nichts anders übrig bleibt, als entweder einen weiten Umweg zu machen, oder den schlüpfrigen Pfützengrund zu durchwaten.

Auf lehmigem Boden in unmittelbarer Nähe der Farmen, deren Mais- und Tomato-Aecker bis zur Wiese sich hinziehen, finden wir allerwärts an den Böschungen des Weges das Canadische Johanniskraut *Hypericum Canadense* L., das sich durch strammeren Wuchs leicht von dem vielgestielten *H. mutilum* L., das die Feuchtigkeit der Strassengräben bevorzugt, unterscheidet. Die den Weg einfassenden Sträucher von *Myrica cerifera* L., *Cornus paniculata* L'Hérit, an dessen Trugdolden sich Tausende von leichtbeschwingten, schwarz- und gelb-bezeichneten Käfern tummeln, und *Spiraea salicifolia* L., die in Deutschland als beliebter Heckenstrauch häufig cultivirt wird, treten mehr und mehr zurück, und bald sind wir von riesigen Gräsern, über denen sich noch gigantischer an gefährlich feuchten Stellen die buschigen Häupter des Rohres *Phragmites communis* Trin. erheben, umwogt, das tausendfältig nuancirte Grün aber angenehm unterbrochen von der leuchtenden Farbenpracht der glänzenden Corollen. — Auf Schritt und Tritt treffen wir Bekanntes und Neues, aber in einer Fülle und Ueppigkeit, als ob hier gerade die Natur einen Beweis ihrer Productionsfähigkeit hätte liefern wollen. Allerdings gestattet uns eine Excursion nicht, alle die nachbenannten Gegenstände auf einmal zu sammeln; wir müssen die Errungenschaften auf den Zeitraum mehrerer Wochen vertheilen, aber die Eigenartigkeit des Bildes mit seinen leuchtenden Farben bleibt, trotz des Wechsels, von immer neuer packender Gewalt. Hier prangen die grossen violetten Schmetterlingsblüthen von *Desmodium Canadense* DC.,

an den unteren Rispenästen bereits die rhombischen Samenabschnitte der Hülsenfrüchte entwickelnd, dort erheben sich die purpurnen dicht geschlossenen Aehren der *Spiraea tomentosa* L., deren Blattunterseiten dichter, weisser Filz schmückt, die weissen Walzen des *Poterium Canadense* Gray und die Armleuchter der *Veronica Virginica* L., umflossen von den bräunlich-gelben Aehrchen des Indianer-Grases *Chrysopogon nutans* (L.) Benth., die an hangenden Stielen tropfengleich im leisesten Lufthauche erzittern. Daneben rechts und links die stolzen Lilien und die goldenen Formen des *Helianthus giganteus* L., umrankt von *Mikania scandens* L., *Polygonum scandens* L. und gelbblühendem *Smilax*; von den Grashäuptern fast überwölbt *Pycnanthemum linifolium* Pursh., *Polygala sanguinea* L. und die herrliche orangefarbene Orchidee *Habenaria ciliaris* R. Br., deren Unterlippe mit feinstem Wimpersaume umfranzt ist. Wo den Wiesengrund das brakige Wasser schon netzt, dessen Vorhandensein die allerwärts polypenartig sich verbreitende *Spergularia salina* Presl. anzeigt, steht in dichter Fülle der Canadische Gamander *Teucrium Canadense* L., untermischt mit den starrgrannigen Aehren des *Elymus Virginicus* L.; dann schliesst sich der Swamp an, der hier, unähnlich den Meadows bei Hoboken und denjenigen des Hackensack-river's, des Typhawaldes fast entbehrt und als fahlgraue Fläche sich ausdehnt. Binsen und Gräser, vor Allem *Juncus Gerardi* Loisel; *Cyperus diandrus* Torr. und *Brizopyrum spicatum* Hook. nehmen an dieser Färbung Theil, die im Spätherbste einer rosigeren Stimmung, die durch die fleischigen purpurnen Stengel der *Salicornia herbacea* L.*) hervor-gebracht wird, weicht. Die in dem Swamp sonst noch häufig auftretenden Pflanzenarten will ich bei Besprechung eines ähnlichen Terrains später anführen. Diese Salzmarschen sind vom Meere getrennt durch die schmale, weisse Düne, die öde und monoton sich dahinzieht, nur selten von einigen verkrüppelten Exemplaren der *Quercus obtusiloba* Michx. oder des *Juniperus Virginiana* L., an deren Stämmen sich die giftigen *Sumache* emporranken, unterbrochen. Die Flora der Düne ist ziemlich übereinstimmend, die gleichen Arten finden sich längs des ganzen Gestades; ich thue derselben ebenfalls später Erwähnung an einer südlicher gelegenen Lokalität, die durch das Vorkommen einiger Gewächse, die hier bei South Beach nicht auffindbar waren, merkwürdig ist.

*) Diese rothen Salicorniabäumchen werden, in sandgefüllte Blumennäpfe gesteckt und mit einem wohlriechenden Wasser parfümirt, als „brasilianische Korallenpflanzen“, zu 5 bis 10 Cents pro Stück, auf den Strassen häufig feilgeboten.

Das von Garretsons sich nach Süden ausdehnende Gebiet habe ich vielfach durchwandert. Es ist sanftes, wellenförmiges Terrain, das erst bei Hugenott sich zu milderer Hügelform erhebt, bedeckt von Waldungen, Wiesenflächen und sandigen Einöden, die oft, ohne vermittelnde Uebergänge, in scharfem Contraste aus einem Extrem ins andere fallen. Dazwischen liegen aufblühende Ortschaften und wohlgepflegte Aecker, von Landstrassen und Eisenbahn durchzogen und bewohnt von einer Bevölkerung, die in Frieden ihren Kohl baut und nur zur Zeit der Wahlen aus dem behaglichen Phlegma sich rütteln lässt.

Nur unbedeutend sind die Funde, die ich auf diesem ganzen grossen Flächenraume machte; neue Standorte konnte ich freilich allorts feststellen, aber eigentlich Neues kam mir nur selten vor's Auge. Einiger Sachen möchte ich aber doch Erwähnung thun; so unseres heimischen Milchsternes *Ornithogalum umbellatum* L., der häufig in der Nähe des Newdorper Depots seine weissen Dolden entfaltet; des *Diplopappus cornifolius* Darl., der in dem Waldfrieden des nahen Picnic-Platzes der Woods of Ardenn mit den beiden *Desmodien nudiflorum* Dc. und *acuminatum* Dc. zahlreich auftritt, zugleich mit einer zierlichen *Utricularia*, die einen von Elodes und Rhexia umrahmten Weiher dieses Haines mit grünem Filze überzieht, aus dem sich auf gebrechlichen Stengeln die kleinen, gelben, bespornten Lippenblumen erheben. In den Gräben der Eisenbahn unweit Eltingville, wo die heimische Pfeffermüuze *Mentha Piperita* L. duftet, entfalten sich die gelbglänzenden, grossen, herzförmigen Blumenblätter der *Oenothera fruticosa* L., die unregelmässigen, mit zartem Rosenschein behauchten Rachenblüthen der *Chelone glabra* L. und die scharlachfarbigen Aehren der *Lobelia cardinalis* L. mit den flammenden Zungen. Auch an dem Ufer des Baches, der durch die Ortschaft Rossville fliesst und mit lustigen Sprüngen dem Arthur Kill zueilt, auf den benachbarten Graspärten und Wiesen ist diese Cardinalsblume häufig und überrascht durch hohen, kräftigen Wuchs, der die ursprünglich einfache Aehre zu einem verzweigten Strausse umformt. Ebenfalls häufig gewahren wir in demselben Orte an Zäunen und Hecken die windende *Lonicera sempervirens* Ait., die ebenfalls in flammendes Roth ihre langen, trompetenartig gestalteten Blüthen tauchte. Auf einem weiten, sandigen Blachfelde bei Woodrow, das auch hier, wie an ähnlichen Plätzen, das Bartgras *Andropogon furcatus* Michx. erobern zu haben schien, fand ich

eine Labiate, die zumeist durch die grossen schmutzigrothen Bracteen, weniger durch die nicht unschön gelb und braunroth gefärbten Lippen auffiel. Es ist *Monarda punctata* L., die Pferde-Münze, die durch das stechend-würzige Arom ihres Oeles vor anderen Münzkräutern sich auszeichnet. Auch *Cyperus dentatus* Torr. gedeiht hier auf diesem trockenen, sonnigen Rendez-vous-Platze zahlreicher Schlangenarten kräftig und schön, da seine langen, unterirdischen Wurzelstöcke sich bis zur feuchteren Tiefe verbreiteten, um die schnell versickernden Niederschläge aufzusaugen.

Hier auch in Woodrow war es, als ich eines Tages am Waldrande im duftenden Wiesengrass mich bettete, um nach tüchtigem Marsche zu rasten und die Plagegeister des Magens durch kräftigen Lunch zu bannen. Vor mir im Osten breitete sich das Meer, die Phantasie eilte über Sandy Hook hinaus, über den Ocean hinweg und brachte mich in einer merkwürdigen Fügung der Gedanken bis hinauf zu den stattlichen Höhen unserer Sudeten. Wie lebhaft standen mir wieder vor der Seele die Tage, als mich, den jungen 16jährigen Menschen zum ersten Male diese neue Pflanzenwelt umfing, als ich mit meinem lieben, nun auch schon dahingegangenen Freunde Chaussy, dem bekannten Kupferberger Botaniker und Mineralogen, den schwarzen Basalt der Schneeegrube erkletterte und durch die Felsengen zum Teufelsgärtchen hinabstieg. Nicht unähnlich dem seligen Behagen jener Tage, mit Schritt und Tritt immer tiefer in das Reich einer neuen Pflanzenzone eingeführt zu werden und ihre Repräsentanten zu sehen und kennen zu lernen, ist der Genuss, den ich auf meinen einsamen Excursionen empfinde; auch hier umfingen mich ringsum neue Arten und Formen, und das Verlangen, die noch unbekannten, von denen die Bücher melden, auch noch zu sehen und kennen zu lernen, ist das gleiche lebhafteste und zu neuer Arbeit antreibende. Das waren meine von der Stimmung angeregten Gedanken; ich stand auf und winkte meinen Gruss über das Weltmeer! Da tauchen plötzlich ganz vereinzelt aus dem Wiesengrün pfenniggrosse, tief orangenfarbene Scheibchen hervor. Ich glaubte eine mir neue amerikanische Species zu entdecken und eilte freudig darauf zu — aber es war kein eingeborenes seltenes Kraut, ein Flüchtling der Gärten, doch mein Erstaunen nicht minder gross! Ich hatte dies Habichtskraut *Hieracium aurantiacum* L. zuerst gesammelt in ihrer gebirgigen Heimath, an der Schlingelbaude bei Pfarrei Wang, wo sie zwischen dem Gebüsche der schlesischen und lappländischen

Weide ebenso farbenprächtigt sprossste, als hier am Saume des Waldes. Wie schnell hatte doch die Heimath den Gruss, den ich ihr brachte, und wie liebevoll erwidert!

An der Südspitze der Insel liegt am Arthur Kill das Städtchen

Tottenville

dessen Umgebung als einer der botanisch interessantesten Punkte in der Nähe von New-York gilt, insofern als sie als eine bescheidene Wiederholung der floristisch so hoch berühmten Pine barrens von New-Jersey betrachtet wird, die in der Gegend von Tomsriver und Manchester, ungefähr 35 Meilen südlich von Tottenville liegen und als Fundgrube von Seltenheiten ersten Ranges von den Botanikern aus weiterer Ferne gern aufgesucht werden.

Die Physiognomie dieses Gebietes unterscheidet sich wenig von der allbekannten des ganzen Eilandes; grasiges von Baum- und Strauchgruppen unterbrochenes Haideland, hochstämmiger Laubwald mit sandigen Hügeln und moorigen Weihern, steriler kurzer Grasboden, Swamp und Düne; aber auch hier wieder auf kleinstem Raume oft die schroffsten Uebergänge mit wechsellvollsten Vegetations-Scenen.

Wir wählen für unsre Excursion zunächst einen Fusspfad, der den Schienenweg begleitend, uns in einer halben Stunde, nördlich bis zur Station Richmond Valley bringt, beschreiben dann einen grösseren Bogen nach Osten zum Meere, bis Wardspoint, dem durch ein zerfallenes trigonometrisches Signal gekennzeichneten südlichen Punkt des Eilandes auf der einsamen Düne.

Gleich wenige hundert Schritte hinter dem Bahnhofe wuchert im Strassengraben das fremdländische *Abutilon Avicennae* Gärt., dessen grosse, hellgrüne und sammetartige Blätter gar eigenartig mit dem sattgrünen, zerschlitzten Blattbehang der blauköpfigen Milchdistel *Mulgedium leucophaeum* DC. contrastiren. Häufig habe ich in der Nähe menschlicher Wohnungen diese dem südlichen Europa angehörige Malvacee gefunden, ohne in den Gärten selbst, aus denen ich sie geflüchtet wähnte, eine Spur derselben jemals anzutreffen. Ob sie aus denselben verbannt und vogelfrei sich ein harterkämpftes Heimathsrecht erwarb, oder mit Futter-Kräutersamen zufällig ausgestreut wurde, will ich dahin gestellt sein lassen.

Unser Fussweg verliert sich allmählig in dem grasigen Haideland. Einzelne schlanke Halme der *Tricuspis sesleroides* Torr. mit ihren

dunkelvioletten, an langgestielten Rispenästen hängenden Perlen haben uns schon vorbereitet auf die dominirende Grasart dieses Geländes, das von niederen Sträuchern des *Rhus copallina* L. und *glabra* L., unterbrochen wird. Ueberall blüht es in den buntesten Farben, und geschäftige Insecten eilen von Blume zu Blume. Alle die schon hundertmal geschauten Honigspender aufzuzählen, würde ermüden; ich nehme aus der Fülle nur die heraus, die ich bisher hier allein gefunden habe.

Da ist vor Allem die schöne *Aletris farinosa* L. zu nennen, eine Haemodoracee, die aus rosettenartig gestellten Grundblättern einen zwei bis drei Fuss hohen Schaft entwickelt, an dem in einer Aehre zierliche weisse Glöckchen hängen, die auf der Aussenseite von dichtem körnigen Mehl überstreut zu sein scheinen. Schön auch ist eine Verwandte aus der Liliaceenfamilie, die kleinere dioecische *Chamaelirium luteum* Willd., die ihre winzigen gelben Blüthen in dichter Aehre vereinigt hat und dem *Saururus cernuus* L., dem Eidechsenchwänzchen nicht unähnlich, das obere Drittel des Blütenstandes in gefälligem Bogen herabsenkt. In ein gleissendes Goldgewand hat sich *Chrysopsis Mariana* Nutt. gehüllt, da Rand- und Scheibenblumen in gleichem Farbentone prangen, das herrliche Lilablau der Lippen von *Scutellaria integrifolia* L. wirkt durch die Fülle der fast zolllangen Blüthen. Wie bescheiden nehmen sich zwischen all den pomphaften Gefährten die nur fusshohen Zwerglein der Pflanzenwelt aus, die kaum ihre Köpfchen hervorstrecken wagen; aber wie harmonisch sind auch sie gestaltet und wie reizend passt der nicht aufdringliche Farbenschmuck zu ihrer Erscheinung. Schaut solch ein Blüthchen des gelben Leines *Linum Virginianum* L., eine stahlblaue Aehre der *Verbena angustifolia* Mchx., die rosafarbene Schmetterlingsblüthe des *Phaseolus helvolus* L., die Schrauben-Aehre der *Spiranthes graminea* Lindl., oder der grünlich-weiße Kopf der *Habenaria lacera* R. Br., deren Unterlippe die weissen Bartwimpern schmücken, zwischen den Gräsern hindurch, dann erfüllt Freude von Neuem unsre Seele; die grossen, strahlenden Gebilde waren gar leicht zu erwerben, sie verriethen sich durch ihren Glanz; die unbedeutenden lassen uns erst die Arbeit und Mühe des Auffindens preiswerth erscheinen.

Die eigentliche Waldflora scheint weniger reich zu sein an originalen Formen, denn auch anderwärts finden wir die zwischen Moospolstern dahinkriechende *Mitchella repens* L. mit scharlachrothen Früchten, die gabelästige Caryophyllacee *Anychia dichotoma* Mchx. und *Helianthemum*

Canadense Michx. Schwer ist es, von dieser Sonnenblume ein blühendes Andenken zu erhaschen, da es, kaum der Knospe entsprungen, schon wieder dahinschwindet. Zweierlei Arten von Blüthen entwickeln diese Pflanzen; die einen, zeitigen, sind achselständig, einzeln, fast einen Zoll im Durchmesser haltend und mit unzähligen Staubgefässen versehen, die anderen, späteren, von der Grösse eines Stecknadelknopfes, mit nur kleinen oder auch fehlenden Blumenblättern stehen dicht gehäuft, in Knäueln an den Rispenästen. Eine *Lechea*-Art (Norae Caesareae C. F. Austin?) zu derselben Familie, wie die vorerwähnte gehörend, möchte ich noch anführen, ohne indessen für die richtige Bestimmung der Species Garantie leisten zu können, da die mir zugänglichen Diagnosen nicht präcisirt genug zu sein scheinen. Eigenthümliche, dicht filzige, knospengleich geschlossene Rosetten, die dem Erdboden sich anschmiegen, erinnern ungemein lebhaft an kurzstenglige in der Entfaltung begriffene Edelweissblüthen, so täuschend sind sie in Farbe und Fügung der Hüllen der Alpenbewohnerin gestaltet: aber nur junge Blattsprossen der *Antennaria plantaginifolia Hook* sind es, die ihr sommerliches Werk mit der Entwicklung der triebfähigen Ausläufer beginnt.

Vereinzelt nur findet sich *Botrychium lunarioides Swartz* vor, doch nachbarlich gesellt der tausendfach geschlitzten Form *var: dissectum*, während in grösseren Trupps, oft zwanzig Quadratmeter bedeckend, *Chimaphila maculata Pursh.* wächst; am Ende jedes Gabelästchen des Stengels nickt das zierliche weisse Blumenköpfchen, und diese Eigenart allein schon würde sie leicht von der hin und wieder vorkommenden *Ch. umbellata Nutt.*, einer auch in Deutschland zerstreut auftretenden Pyrolacee unterscheiden, wenn nicht noch die breiten weissen Adern der sonst schwarzgrünen lederartigen Blätter sie typisch kenntlich machen.

Der Saum des Swamps liefert uns einige Arten. *Thalictrum purpurascens L.* mit dunkelrothen Stengeln ist kräftigst entwickelt, *Sabbatia stellaris Pursh.*, hier auch mit weissen Blumenkronen vorkommend, darf nicht fehlen, *Cirsium horridulum Michx.*, die stachlichste ihres ganzen Geschlechtes, breitet ihre von Spinnwebenflaum überzogenen Blätter am Boden rosettenförmig aus, aus ihrer Mitte den Stengel emportreibend, der am Ende die von stachligen Lanzen umgebenen hellgelben Blüthen entfaltet. Am Rande der Düne, wo der bleiche Sand mit dem brakigen Moorboden sich vereint, fesseln dunkelgrüne belaubte Gebüsche, aus denen sich flockengleich tausende von zierlichen Fähnchen hervor-

strecken, unsre Aufmerksamkeit. Es sind die zum Pappus entwickelten Fruchtstände der *Baccharis halimifolia* L., einer diöcischen Composite; die im Vergleiche unscheinbaren männlichen Blüthen entbehren des glänzenden, seidenartigen Federgewandes und ähneln mehr den zu Knäueln gedrängten Blüthenformen mancher *Artemisia*-Arten.

Die Strandflora ist für des Botanikers Zwecke grade bei Tottenville ausserordentlich ergiebig, ein Umstand, der wohl durch die geringe Beeinflussung der Salzfluth durch Süßwasserzuführung bedingt wird. Miniaturwälder von *Lechea thymifolia* Pursh, untermischt mit einer andern Cistacee, die einem vertrockneten Haidekraut nicht unähnlich sieht und, obgleich ich keine Blüthen mehr auffinden konnte, doch als *Hudsonia ericoides* L. bestimmen möchte, sind unsere steten Begleiter. Saftige Stauden von *Cakile Americana* Nutt. und stachelige Büsche von *Salsola Kali* L. begegnen uns auf Schritt und Tritt, ebenso die weitrunkenden Glieder des *Phaseolus diversifolius* Pers. und die zierlich durchbrochenen Teppiche der *Euphorbia polygonifolia* L., die kaum von der Farbe des Untergrundes abweichenden blaugrauen Blätter und Rispen des *Panicum amarum* Ell., des dornigen *Cenchrus tribuloides* L. und des *Cyperus filiculmis* Vahl. Zwischen vereinzelt *Juniperus*-Bäumen, die in diesem Boden einen jämmerlichen Kampf um's Dasein führen, da Sturmfluthen den ihnen gedeihlichen Nährboden raubten und an seiner Statt den ertödtenden Sand aufthürmten, führt die Meerschlehe *Prunus maritima* Wang. ihr zwerghaftes Dasein. Das Verlangen, die Schmackhaftigkeit der blauen, prallen Früchte zu prüfen, scheitert bei dem ersten, gewagten Versuche. Als eine wahre Zierde des Strandes aber müssen wir *Polygonum articulatum* L. betrachten, dessen drahtförmige, vielverzweigte Stengel über und über mit zartrosigen Blüthen bedeckt sind; auch *Aristida tuberculosa* Nutt. ist ein graciös gestaltetes Gras, das durch die langen gedrehten Grannen noch ganz besonders auffallend erscheint. Die langaufgeschossene fahlgelbe *Calamagrostis arenaria* Roth, die wir auch an den deutschen Küsten häufig finden, macht keinen Anspruch auf Eleganz; ihre plattdeutsche Zähigkeit räumt ihr auch hier die Herrschaft über weite Strecken ein.

Die See ladet zum Bade! Wer die glühende Sommerhitze (das Thermometer erreicht oft 104° F. = 32° R. im Schatten) und die gierigen Blutsauger, die Mosquitos, einmal kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wird zugeben, dass man auch hier unter Palmen nicht ungestraft wandelt, und oft bedarf es der eisernsten Consequenz und der

vollen Energie, um nicht bei der oft qualvoll werdenden Arbeit des Botanisirens zu erliegen. Am Strande aber quälen uns nicht so sehr die Stiche der Sonne und der Insekten; hier weht stets vom Meere her eine Kühle und erfrischende Brise, die siegreich mit der Hitze und den Giftmücken kämpft. Hier, an der Südspitze ist der Strand sauber und blank, und zu dem Genusse, den das Luftbad gewährt, gesellt sich der köstlichere: ein Sprung in die salzige Fluth!

Wir kehren nach Tottenville zurück auf einem näheren Wege und gelangen an eine ungefähr tausend Schritt im Durchmesser haltende sandige Ebene, die wir, da uns schon von Weitem ein gelb- und roth-gemengter Farbenton aufgefallen war, zu überschreiten beschlossen. Wer aber beschreibt unser Erstaunen, als sich beim Nähern dieser Farbenduft in tausend und abertausend weit aufgeschlossene, schwefelgelbe Cactusblüthen auflöste, die hier die platten Glieder der höchstens ein bis ein und einen halben Fuss hohen *Opuntia vulgaris* Mill. über und über bedecken. Zwischen diesen Trupps von Cactuspflanzen breitet die *Rosa lucida* Ehrh. ihr dorniges Geäst aus, das von unzählbaren Blüthen, die in allen Schattirungen des Rosa, von der zartesten Fleischfarbe bis zum gesättigten Carmine prangen, übergossen ist.

Ein so eigenartiges Bild hatte ich auf diesem Continente bisher noch nicht gesehen; wie mit einem Zauberschlage schien man in ein Gebiet versetzt, das an die Vegetation südlicherer Breiten erinnern konnte.

Und nun zum Schlusse bitte ich Sie, mir noch einmal zu folgen und sich von dieser Südspitze nach der Nordwest-Ecke des Eilandes versetzen zu lassen, in den botanischen Garten der Insel, nach

Erastina und Umgegend.

Vor ungefähr zwei Jahren war ich anlässlich der Schaustellungen von Buffalo Bill's Wild West zum ersten Male hierher gekommen. Zwischen den Indianerzelten und den primitiven Stallungen der Vierfüssler dahinwandelnd, fiel mir eine, allerwärts dem Sandboden entspriessende *Eragrostis* auf, die sich durch die wundervoll purpurviolett gefärbten Rispen auszeichnete. Ich hatte dies Gras auf meinen Excursionen bisher nicht gesehen. Der Vorsatz, die Gegend um Erastina einmal gründlich zu durchsuchen, war gefasst, aber durch anderweitige Touren, die sich nach dem bisher ganz stiefmütterlich bedachten Long Island, an die südlichere Küste New Jersey's bei Long Branch

uns ins romantische Thal des Delaware bei Shohota im Pennsylvanischen Staate ausdehnten, in den Hintergrund gedrängt worden, bis derselbe anlässlich eines Ausfluges Ausgang des Sommers 1889 in diese Gegend wieder von Neuem Anregung fand. — Diese kurze Nachmittagsfahrt brachte mir nicht weniger als 15 neue Pflanzenarten ein, darunter den seltenen Farn *Woodwardia augustifolia* Smith, und nun war das Programm für das nächste Jahr aufgestellt. Und ich habe es eingehalten; mindestens alle zwei Wochen weilte ich hier, und das Resultat meiner Excursionen war meistens ein glänzendes; mehr als 50 neue Arten konnte ich meinem Herbarium einverleiben.

Wir müssen auch hier zwei Terrainbildungen unterscheiden: die tiefer gelegenen, zur Fluthzeit mit dem Meere fast gleiches Niveau habenden Swamps und die sie begrenzenden Erhebungen, die theils aus feinem, unfruchtbarem Sand, theils aus fettem, moorigem Boden, der von hochstämmigem Wald bedeckt ist, bestehen.

Unmittelbar am Bahnhofe dehnt sich die sandige Steppe aus, die mit der oben erwähnten, decorativ höchst wirksamen *Eragrostis capillaris* Nees. dicht überzogen ist, doch auch noch genügenden Raum für die Entfaltung anderer Grasarten gewährt, die in dem lockeren Sande ein genügsames Dasein führen. Hier finden wir das hochragende Bartgras *Andropogon scoparius* Mchx., das Fingergras *Panicum filiforme* L., das Klettengras *Cenchrus tribuloides* L., mit dorniger Hülle, *Aristida dichotoma* Mchx. und *Tricuspis purpurea* Gray. Weiterhin treten einzelne von weissem Milchsafte strotzende Stauden von *Asclepias Cornuti* L. und *A. obtusifolia* Mchx. und dürre *Rhus copallina*-Sträucher von mässiger Höhe auf, die statt der gestaltenreichen Gräser ein bunteres Pflanzenvolk um sich versammeln. Hier entfaltet die Sinnpflanze *Cassia Chamaecrista* L., von zierlichen Fiederblättern beschattet, ihre grossen gelben Blüten, die schönen blauen Augen des *Sisyrinchium Bermudiana* L. erheben sich auf hohem Stengel aus den grasartig gestalteten Blattpolstern, *Diodia teres* Walt. schmiegt ihre Zweige dem Boden an, die unscheinbaren violetten Blüten unserem Auge fast verbergend; *Trichostema dichotomum* L. weiss durch die Fülle seiner kleinen blauvioletten Lippenblumen sich Geltung zu verschaffen, und oft über fusshohe Stämmchen der Campanulacee *Specularia perfoliata* DC. ragen, schlanken grün und blaugefärbten Säulen gleich, aus dem sandigen Boden. Allmählig schliessen sich die Sumachsträucher zu grösseren Trupps zusammen, Rubusarten, Adlerfarn *Pteris aquilina* L.

und die buschige Leguminose *Baptisia tinctoria* R. Brown gesellen sich hinzu, und die ursprünglich sonnendurchglühte Steppe verwandelt sich unter dem Schutzdache der höheren Gewächse zu einem grünenden Gelände, das in den verschiedenen Monaten einen stets wechselnden bunten Anblick durch die ihm erstehenden Pflanzen gewährt. Hier sammelte ich *Helianthemum Canadense* Mchx., *Lechea major* Mchx., *Desmodium viridiflorum* Beck., *Lespedeza capitata* Mchx., *Solidago odora* Ait., *Aster laevis* L., *Aster patens* L., *Eupatorium teucrifolium* Willd., *Pycnanthemum linifolium* Pursh, *Gerardia tenuifolia* Vahl und andere. An schattenfreieren Stellen, an den Böschungen des Weges und des Bahngleises rankt das fahlgraue Geäst der *Smilax glauca* Walt und der saftstrotzende Strauch der *Euphorbia Ipecacuanhae* L., die ihre starke Pfahlwurzel oft fusstief in den Sandboden hineintreibt.

Auf dem Bahnkörper selbst treffen wir zahlreiche eine graziöse Cyperacee *Fimbristylis capillaris* Gray an, auch *Polygonum orientale* L. und *Helianthus annuus* L., mit der Erde zum Baue des Bahndammes hierher verschleppt, finden sich vor; besonders häufig aber, die Feuchtigkeit der seitlichen Gräben, die mit *Juncus* und *Heleocharis* dicht bestanden sind, nicht scheuend, das Weidenröschen *Epilobium coloratum* Mühl., das handförmig getheilte Veilchen *Viola palmata* L. und ihre weissblühende Schwester *Viola primulaefolia* L., alle Uebergänge von der lanzettlichen zur Herzform der Blätter, also zwischen *Viola lanceolata* L. und *Viola blanda* Willd. deutlich aufweisend.

Wir verlassen den Bahnkörper und wenden uns nun nördlich, da eine weitere Fortsetzung des Weges der Bahn entlang auf der Plankenbrücke oder ein Durchqueren der nassen Swamps nicht rathsam erscheint. In wenigen Minuten haben wir das Seeufer am Kill van Kull erreicht und wandern eine halbe Stunde lang zwischen den Häusern von Erastina-Arlington, in deren Bereich die deutschen *Sedum acre* L., *Melilotus officinalis* Willd., *Melilotus alba* Lam. und *Saponaria officinalis* L. nicht fehlen, bis zur Nordwestspitze der Insel. An dieser Howland's Hook oder nach einer niederländischen Niederlassung ursprünglich Holland's Hock genannten Stelle haben wir einen schönen, freien Blick über die Umgebung, der uns eine treffliche Orientirung über Wasser- und Landvertheilung gestattet. Ueber den Kill van Kull hinweg erblicken wir auf dem New-Jersey-Ufer die Häuser von Elizabeth, ganz im Vordergrunde die riesigen Gebäude der Singer'schen Nähmaschinen-Fabrik in Elizabethport, rechts davon

breitet sich die oft erwähnte Newarkbay aus, die in ihrer ganzen Breite von der New-Jersey-Central-Bahn auf einer Holzbrücke von fast zwei Meilen Länge überschritten wird. Die Südspitze der langgestreckten Halbinsel mit Bergen Point, seinen Landhäusern und Fabriken folgt der Meeresbucht in östlicher Richtung, dann verschwimmen Land und Meer in unbestimmten Umrissen.

Ungefähr zehn Minuten südlich von Howland's Hook finden wir fast genau dasselbe Terrain, wie das erstgeschilderte bei Erastina: öde, sterile Sandsteppe und sandige Anhöhen mit mässigem Waldbestand, vielem Unterholz und selten einem ragenden Stamme, der fünfzig oder sechzig Jahresringe ansetzte. Aber hochinteressant in botanischer Beziehung ist dies nur wenige Morgen grosse Gebiet, das auf der einen Seite vom Swamp, auf der anderen vom unpassirbaren Walde begrenzt wird. Alle die oben angeführten Pflanzenarten finden sich hier wieder vor, nicht eine einzige fehlt, dafür aber erscheinen hier mindestens ein Dutzend neuer, die bei Erastina nicht vorkamen oder auch solcher, die ich an weit entfernteren Orten, bei Newdorp (*Viola pedata* L.) oder Tottenville (*Aletris farinosa* L.) bisher allein angetroffen habe.

Auf der Sandsteppe, die auch hier nur dürftige *Rhus*-Sträucher aufweist, die gleichen *Asclepien* und *Gramineen*; aber Anderes und Schöneres bot das dünne Gehölz, hauptsächlich gebildet von 10 bis 20 Fuss hohen knorrigen Eichen der *Quercus obtusiloba Michx.* und *tinctoria Bert.*, deren noch lang bis in den Frühling hinein entlaubten Aeste die wallnussgrossen runden Gallen tragen.

Auf meinen ersten Exkursionen vor fünf Jahren, die mich in solche buschige Gehölze führten, bin ich oft zaghaften Fusses getreten, da mir die Niederträchtigkeit der, dieselben beherbergenden Stinkthiere nicht verhängnissvoll genug geschildert werden konnte. Ich habe glücklicherweise bisher noch nie etwas von der Anrühigkeit dieser vervehmten Säugethiere zu erdulden gehabt und hielt ihr Vorkommen in der Nähe menschlicher Wohnungen für ebenso unmöglich, als das Auftreten von Klapperschlangen, von deren Begegnung ein Jeder, der längere Zeit im Lande lebte, Schauerliches zu erzählen wusste. Klapperschlangen kommen nun freilich in unseren Gegenden nicht vor, aber das Stinkthier doch; denn hier im Wäldchen von Howland's Hook machte ich seine, wenn auch harmlose Bekanntschaft. Ein verendetes Thier lag auf dem Sande, ein Schuss oder ein blutiger Kampf hatte es

nicht getödtet, da nirgends ringsum eine Blutspur anzutreffen war. Der Gedanke, es mitzunehmen und zur Konservirung geeignet zu machen, scheiterte, da einzelne Haarbüschel vom Felle sich lösten und die Hoffnuug auf Erhaltung fruchtlos erschien. So schob ich es bei Seite, verbarg es hinter Grasbüscheln, um den Verlauf der Verwesung und die durch Sonne und Insekten zu unternehmende Skeletirung abzuwarten. Von jeder erhofften Seite wurde mir freundlichste Unterstützung zu Theil. Nach einigen Wochen zurückgekehrt, hatten die fleissigen Insekten ihre Todtengräberarbeit vollendet und die Sonne hatte die Knochen gebleicht; freilich zerfallen und zergliedert waren die einzelnen Theile, nur der Schädel war unversehrt; als ich ihn emporhob, schlüpfte ein Heimchen aus der Höhle, das in dieser eigenartigen Wohnung wohl schon tagelang sein Abendlied gezirpt hatte.

Das erstmalige Auffinden des Frauenschuhes *Cypripedium acaule* Ait. war es zunächst, was mir diesen Platz lieb und werth machte; ich möchte diese Blume für die schönste unseres Florengebietes ansehen. Aus breiten, unmittelbar über dem Erdboden sich entfaltenden Blättern erhebt sich der Schaft, der an seinem Ende die ziemlich grosse, rosafarbene, zur Schuhform umgebildete Lippe trägt, die von bräunlichgrün gefärbten Perigonzipfeln umflattert wird. Es ist ein prachtvolles Pflanzengebilde, das werth wäre, im stolzesten Strausse der Prunktafel zu paradiren, und seine Schönheit hat es hauptsächlich vermocht, dass es mich, trotz meiner Junggesellenschaft, immer wieder in diesen Bannkreis des Pantoffels der cyprischen Göttin zurückzog. Und eine jegliche Wiederkehr war lohnend und gewinnbringend, denn bald nach dem Hinscheiden der Prachtorchidee hatten sich andere anmuthige Gewächse entfaltet; da schaukelten sich auf holzigem Stengel die schneeweissen Glöckchen der *Andromeda Mariana* L., prangten die ebenso gefärbten Sternchen der doldigen Santalacee *Comandra umbellata* Nutt., hüllten sich in reichen Flaum die Blüthenköpfe der *Tephrosia Virginiana* Pers., einer Papilionacee, deren purpurviolette Fahne einen herrlichen Contrast mit den gelblichweissen Flügeln und Schiffchen bildet und einen Farbenzauber hervorbringt, der von den Blüthen der schlanken Familienverwandten *Lespedeza hirta* Ell. nicht annähernd erreicht wird. Beginnt der Sommer sich zum Herbste zu wenden, dann entfalten *Aster spectabilis* Ait. und *Diplopappus linariifolius* Hook. ihre tiefvioletten und hellblauen Strahlen, der *Rubus hispidus* kriecht, einer Erdbeere gleich, in seiner Blätter Dreizahl auch ihre Gestalt

nachahmend, am Boden, *Solidago odora* Ait. hat in durchscheinenden Blattzellen ihre würzigen ätherischen Oelvorräthe aufgespeichert, und *Nabalus Fraseri* DC. und *Galium pilosum* Ait. schicken sich an, ihre ersten Samen zur Reife zu bringen. Kehren wir dann noch einmal zurück zu dieser Stelle, wenn ein sonniger Octobertag zum Lustwandeln auffordert, dann beut uns den letzten Blumengruss des scheidenden Jahres der blüthenstrotzende, blaue Enzian *Gentiana Saponaria* L.

Auch hier ist von der Sandtrift zum brakigen Moorboden nur ein Schritt, so unvermittelt tritt der Swamp an die einstige Düne, eine Eigenart, die ich immer hervorhob, da sie ihrer schroffen Abgrenzung wegen sofort auffallen muss. Kaum habe ich eine sandliebende Prachtaster gepflückt, so starren mir schon bei dem nächsten Schritte die Riesenhalme der *Spartina polystachya* Willd., eines Salzwassergrases entgegen; *Salicornia* und *Atriplex hastata* L. gewahre ich bei dem Zurückschlagen der massigen Halme und endlich befreit von dem umwogenden Schilfe, überschaut das Auge das Swampland bis zum Rande des Meeresarmes. Auch hier treffen wir wieder die charakteristische Flora der Salzmarschen an, aber nur von den Rändern des ewig feuchten Fahrweges aus vermögen wir zwischen *Acnida cannabina* L., einer dioëcischen Amaratacee, *Aster flexuosus* Nutt., *Solidago semper-virens* L., deren tiefgelbe Blüten imposante einseitswendige Sträusse bilden, einzelne neue Arten zu entdecken. Da ist die schilfblattrige, nur mässig zur Höhe strebende *Spartina stricta* Roth. und eine andere gleichfalls meerfarbene Graminee *Glyceria distans* Wahl., aber anmuthig in der Monotonie der fahlen Fläche erscheinen uns nur die Gewächse, die mit farbigem Blumenkleide bedacht sind, so die purpurnen Rachenblüthen der saftstrotzenden *Gerardia maritima* Raf., die an zickzackförmigem Stengel sich entfaltenden blassblauen Sterne der *Aster linifolius* L. und die gespreizten Rispen der bläulichen *Statice Caroliniana* Walt., des Rosmarins der Marschen.*)

So dahinschreitend, haben wir in weniger als einer Viertelstunde ein altes hölzernes, zerfallenes Gebäude erreicht, Old Place genannt, das den auf dem nahen Creek fischenden und jagenden Leuten als Aufbewahrungsort ihrer Boote und Geräthschaften dient. In östlicher Richtung nun marschirend zwischen Farmen, Wiesen, Aeckern und Landhäusern, deren Thüren oft von dichtlaubigen Maulbeerbäumen

*) Marsh Rosemary, der englische Name.

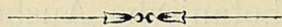
Morus rubra L., Schierlingstannen *Abies Canadensis* Mchx., Catalpen *Catalpa bignonioides* Walt. und üppig blühenden *Magnolien*, die den wärmeren Staaten des Landes entstammen, beschattet sind, während die scharlachfarbenen Trompetenblumen der *Tecomna radicans* Juss. und die chinesische *Wistaria* an den Veranden schattige Geflechte bilden, begegnen uns allerwärts an den Wegseiten die Goldruthen *Solidago Canadensis* L., *S. nemoralis* Ait., *S. lanceolata* L., *S. altissima* L. und A stern, vor Allem *Aster undulatus* L. und *A. Tradescanti* L.; an den Ufern der die Wege durchquerenden schmalen Bäche der Zweizahn *Bidens chrysanthemoides* Mchx. und sein Verwandter *Coreopsis trichosperma* Mchx. und wieder andere Asterarten, wie *puniceus* L. und *longifolius* L. Zwischen Hecken lugen hin und wieder die von purpurfarbigen Fruchtklappen umgebenen scharlachrothen Samenmäntel des Pfaffenkäppchens *Evonymus Americanus* L. hervor, und dicht am Zaune des Gehöftes, gleichsam Schutz begehend, strahlen die weissen Kelche der *Anemone Pennsylvanica* L. Frisch aufgeworfenes Ackerland beherbergt in den feuchten Furchen zu Tausenden die kaum vom Boden sich erhebende *Illysanthes gratioloides* Benth. mit zart blauer unregelmässiger Blüthe und an den Rändern des Wiesenlandes, wo aus der Fülle bekannter, meist europäischer Gräser, nur *Danthonia spicata* Beauv. mein Interesse erregt, starrt die stachliche Rosette des *Cirsium horridulum* Mchx. hervor und erglänzen in wenigen Exemplaren die sonnebegehrlichen hellorangefarbenen Scheiben der meergrünblättrigen Composite *Cynthia Virginica* Don., deren Vorkommen an dieser Lokalität ich mit Freuden begrüßte, da ich sie bisher nur an den grasreichen Abhängen des Delaware bei Shohola in Pennsylvanien gefunden hatte. Selbst zwischen den Wagenspuren des sandigen Weges, der bei Summerville abbiegend, uns wieder nach Erastina bringt, wurde mir durch *Paspalum setaceum* Mchx. und *Fimbristylis autumnalis* Röm. u. Schult noch erwünschte botanische Ausbeute zu Theil.

Der zwischen Summerville und Erastina sich ausdehnende Wald, der westlich bis zu den vorher erwähnten Swamps reicht, aber höher gelegen, dem Einflusse des Salzwassers unzugänglich ist, bringt in seinem feuchten moorigen Boden ein dichtes üppiges Unterholz hervor, das hauptsächlich aus *Cornus*-Arten, *Azalea viscosa* L., *Clethra alnifolia* L., *Cephalanthus occidentalis* L., *Viburnum nudum* L. und *Pirus arbutifolia* L. zusammengesetzt ist. Hohe Waldbäume überwölben mit schirmendem Dache das oft undurchdringliche Dickicht. Gramineen

und Cyperaceen führen in den nie fehlenden Lagunen des Haines ein üppig, strotzendes Leben, da oft Strecken von vielen Quadratmetern von einer einzigen Art bedeckt sind. Ich nenne nur *Leersia oryzoides* Swartz und *Glyceria nervata* Trin., *Carex folliculata* L. und *C. intumescens* Rudge. Für andere Pflanzen, wie *Medeola Virginiana* ist da nicht reichlicher Raum, denn auch die Farne nehmen Antheil an der habgierigen Beherrschung des humusreichen, ewig feuchten Bodens. Hier fand ich zuerst die *Woodwardia angustifolia* Smith., den seltenen Farn, der mit dem deutschen *Blechnum Spicant* With. eine entfernte Aehnlichkeit hat. Auch er führt auf Kosten anderer Pflanzen ein Raubritterleben, wozu ihn seine langen unterirdischen Ausläufer, aus denen ihm jährlich eine reichliche Gefolgschaft erwächst, vortrefflich geeignet macht. Ich will ihm, dem seltenen Sporenträger, gern einen ruhmreichen Kampf mit der, mit gleicher Zähigkeit, um denselben Besitz streitende *Onoclea sensibilis* L. gönnen, um so mehr, als auch hier der Geometer schon thätig ist, die Strassenquadrate festzustellen für die zukünftige Besiedelung des Ortes.

Ich will hier nochmals erwähnen, dass ich nicht alle diese namentlich angeführten Species auf einmal meiner Sammelmappe einverleiben konnte, dass es im Gegentheile wiederholter Exkursionen bedurfte, um alle diese schönen Fremdlinge zu entführen. Fassen Sie aber die Resultate zusammen, so werden Sie mir beipflichten, dass ich mit Fug und Recht bezeichnen durfte als den botanischen Garten Staten Islands: *Erastina*!

Manhattan Island, im Herbste 1890.





Rabenau, Hugo von. 1893. "Vegetationsskizzen vom unteren Laufe des Hudson, II Folge." *Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz* 20, 1–38.

View This Item Online: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/268913>

Permalink: <https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/295240>

Holding Institution

Smithsonian Libraries and Archives

Sponsored by

Biodiversity Heritage Library

Copyright & Reuse

Copyright Status: Not in copyright. The BHL knows of no copyright restrictions on this item.

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at <https://www.biodiversitylibrary.org>.